

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen

76. Jahrgang / Nr. 3

Redaktion und Inserate:

Verlag A. Schudel & Co. AG

Schopfeggässchen 8, PF, 4125 Riehen 1

Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45

Erscheint jeden Freitag

Preis: 1.80, Abo 73.- jährlich

Treffpunkt: Rieher Frauenverein richtet eine Cafeteria ein

SEITE 2

Novelle: Kleists «Michael Kohlhaas» als Thema einer «Arena»-Lesung

SEITE 3

Serie: Kurzgeschichten-Wettbewerb 1996 der «Basler Eule» (2. Teil)

SEITE 7

Änderung: «New Public Management» hält auch im Spiegelhof Einzug

SEITE 7

Sport: Daniel Giger wurde Schweizer Meister im Viererbob

SEITE 9

PLANUNG Gemeinderat beantragt Projektierungskredit zum Ausbau der Fussgängerzone im Dorfzentrum

Ausbau des verkehrsarmen Dorfkerns – eine gestalterische Zwickmühle

Mit einem Projektierungskredit über Fr. 234'000.- möchte der Gemeinderat einem jahrzehntealten und bisher nur bruchstückhaft realisierten Anliegen, dem fussgängerfreundlichen Dorfkern, wieder auf die Sprünge helfen. Dabei gilt es, verschiedene, sich teilweise entgegenlaufende Ansprüche unter einen Hut zu kriegen.

DIETER WÜTHRICH

Ziemlich genau zwei Jahrzehnte sind es her, seit Gemeinderat und Parlament im Februar 1976 mit der Bewilligung eines Kredites von Fr. 610'000.- für die Realisierung der ersten Etappe des Konzeptes «Verkehrsarmer Dorfkern» den Grundstein dafür legten, was nun nach dem Willen des Gemeinderates sukzessive zu Ende geführt werden soll: eine möglichst autofreie Fussgängerzone im Geviert Bahnhofstrasse/Baselstrasse/Schmiedgasse/Rössligasse. Realisiert wurde bekanntlich bis anhin nur ein Teil (Webergässchen) dieses ambitionierten Planes.

Unterschiedliche Ansichten

Wie die RZ in ihrer Ausgabe vom 3. Januar unter dem Titel «Gartengasse als Erlebniszentrum?» berichtete, hat die Vereinigung Rieherer Dorfgeschäfte (VRD) im Zusammenhang mit der geplanten Erweiterung der Fussgängerzone eine Studie über das Einkaufsverhalten im Dorfzentrum erstellen lassen. Dabei wurde deutlich, dass die Ansichten über die Notwendigkeit einer Erweiterung der Fussgängerzone geteilt sind. 46,5 Prozent der Befragten sprachen sich für deren Ausbau, 50,2 Prozent für die Beibehaltung des Ist-Zustandes aus. 1,3 Prozent der Befragten würden gar eine Redimensionierung der bestehenden Fussgängerzone befürworten.

Deutlich manifestierte sich bei dieser Umfrage hingegen der Bedarf an zusätzlichen Parkplätzen. Nicht weniger als 48,8 Prozent vertraten die Ansicht, dass hier ein Nachholbedarf bestehe, während 27,7 Prozent den Status quo begrüßten.

Dementsprechend kam das mit der Untersuchung beauftragte Marktforschungsinstitut zum Schluss, dass die Anzahl Parkplätze durch die Erweiterung der Fussgängerzone nicht reduziert werden sollte. Diesem Fazit schloss sich auch die gemeinderätliche Planungskommission an. Wie der Gemeinderat in seinem Antrag zum Projektierungskredit ausführte, würden zwar nur 25 Prozent der befragten Personen das eigene Auto für den Einkauf im Dorfzentrum benutzen. Unter Berücksichtigung der grosszügigen Parkierungsmöglichkeiten in Weil und Lörrach müsse indessen darauf geachtet werden, dass nicht ein Teil der deutschen Kundschaft, die heute je nach Geschäft 25 bis 50 Prozent zum Umsatz beitrage, infolge einer Parkplatzreduktion verloren gehe.

Diesem Aspekt hat der Gemeinderat bereits insofern Rechnung getragen, als er das private Baukonsortium, das in den kommenden Monaten auf dem Areal Gartengasse eine Geschäfts- und Wohnüberbauung hochziehen will, im Rahmen des Baurechtsvertrages zum Bau eines unterirdischen Parkings mit 130 öffentlich zugänglichen Plätzen verpflichtet hat. Damit sollen die im Zuge der Erweiterung der Fussgängerzone wegfallenden Parkplätze in etwa kompensiert werden.



Der Anfang wurde vor mehr als 20 Jahren mit der Umgestaltung des Webergässchens (unser Bild) gemacht. Nun soll nach dem Willen des Gemeinderates die Fussgängerzone im Rieherer Dorfzentrum sukzessive erweitert werden. Dafür beantragt er vorerst einen Projektierungskredit von Fr. 234'000.- Foto: Dieter Wüthrich

Arbeitsgruppe mit Interessenvertretern

Im Zuge seiner Vorabklärungen zur Erweiterung des verkehrsarmen Dorfkerns hat der Gemeinderat bereits im Oktober vergangenen Jahres eine Arbeitsgemeinschaft, bestehend aus dem Basler Verkehrsingenieurbüro BC Peter Bachmann und den Rieherer Landschaftsarchitekten Schönholzer&Stauf, mit der Ausarbeitung eines Projektes beauftragt. Ihnen wurde eine neunköpfige Arbeitsgruppe zur Projektbegleitung zur Seite gestellt, der neben Gemeindepräsident Gerhard Kaufmann und Gemeinderat Niggi Tamm unter anderem auch als Interessenvertreter der Rieherer Geschäftsinhaber das VRD-Vorstandsmitglied Dominik Bothe und Luzia Meister als Vertreterin der Verkehrskommission des Verkehrsvereins Riehen angehören.

Verschiedene Auflagen

Aufgabe der mit der Projektstudie beauftragten Planergemeinschaft war es, prinzipielle Lösungsmöglichkeiten hinsichtlich Gestaltung, Verkehr, Bau, Ausdehnung und Etappierung der Fussgängerzone sowie eine grobe Kostenschätzung für deren Realisierung vorzulegen. Dabei galt es, die folgenden Auflagen des Gemeinderates in den eben genannten Bereichen zu berücksichtigen:

Ausdehnung: Die erweiterte Fussgängerzone hat im Endausbau folgende Gebiete zu umfassen:

- Schmiedgasse im Abschnitt Baselstrasse bis Wendelinsgasse
- Rössligasse im Abschnitt Schopfeggässchen bis Wendelinsgasse
- Gartengasse
- der neu zu schaffende Platz mit Promenade zwischen Rössligasse und Gartengasse (dieses Areal trägt seit geraumer Zeit die Bezeichnung «Singeisenhof»)
- Wettsteinstrasse inkl. öffentlicher Parkplatz zwischen Gemeindehaus und Landgasthof

Verkehr: in der Fussgängerzone sollen zugelassen werden:

- Fussgänger und Velofahrer auf gekennzeichneten Spuren

- Anlieferungs- und Zubringerverkehr mit den bereits heute im Webergässchen geltenden Einschränkungen
- öffentliches Verkehrsmittel
- motorisierter Individualverkehr auf der Achse Schmiedgasse ausserhalb der Ladenöffnungszeiten

Darüber hinaus sollte die Ausgestaltung des Strassenraumes dem Ambiente einer Fussgängerzone Rechnung tragen (Anhebung der Fahrbahn auf Trottoirniveau, spezieller Oberflächenbelag, wobei dieser einfacher und kostengünstiger als jener im Webergässchen ausfallen sollte). Weiter sollte der Endpunkt der Kleinbuslinie 35a von der oberen Schmiedgasse auf den Platz zwischen Gemeindehaus und Landgasthof verlegt werden. Ebenso zu prüfen sei eine Haltestelle bei der Einmündung der Wendelinsgasse in die Schmiedgasse.

Für den Gemeinderat nicht mehr zur Diskussion stand laut diesen Vorgaben eine öffentliche Tiefgarage an der Bahnhofstrasse. Hingegen sollte die Baselstrasse zwischen Rössligasse und Erlensträsschen durch eine Verbreiterung des westlichen Trottoirs fussgängerfreundlich gestaltet werden. Die Parkbuchung vor der Liegenschaft Baselstrasse 45 sollte zudem zugunsten eines breiteren Trottoirs eliminiert werden.

Beispiele aus anderen Gemeinden

Bei ihren Studien hat sich die Planungsgruppe auch die Erfahrungen zunutze gemacht, die andere Gemeinden (Arlesheim, Olten, Lörrach) mit der Einrichtung von Fussgängerzonen gemacht haben. Bei entsprechenden Ortsbesichtigungen konnte die Arbeitsgruppe feststellen, dass sich zwar einerseits die Einkaufsambiance verbessert hat, andererseits vor allem aber die Geschäftsinhaber in den Fussgängerzonen der drei genannten Kommunen über mangelnde Parkplätze klagen.

Drei Varianten

Mittlerweile hat die Arbeitsgruppe zuhanden des Gemeinderates einen Zwischenbericht über ihre bisherigen Evaluationen abgeliefert und dabei drei

Varianten skizzenhaft vorgestellt. Der Gemeinderat wiederum hat jene Variante zur Weiterbearbeitung ausgewählt, die hinsichtlich der Kriterien Fussgängerfreundlichkeit einerseits und Kosten andererseits einen seiner Ansicht nach vernünftigen Mittelweg beschreitet. Diese Variante sieht unter anderem eine durchgehende Fussgänger Verbindung à niveau zwischen Wettsteinanlage und Sarasinpark vor. Die dazu quer verlaufenden Achsen Schmiedgasse und Rössligasse sollen zwar ihren Strassenquerschnitt beibehalten, aber durch einen Steinbelag im Randbereich fussgängerfreundlicher gestaltet werden.

Die folgenden Strassen sollen während der Sperrzeiten nur von Fussgängern und Velofahrern benutzt werden können: Kilchgässli, Frühmesswegli West, Wettsteinstrasse, Schmiedgasse, Gartengasse. Ausserhalb der Sperrzeiten sollen diese Strassen für Transporte sowie für die Anwohnerinnen und Anwohner auch mit dem Auto befahrbar bleiben.

Für Autos auch während der Sperrzeiten frei zugänglich bleiben soll die Rössligasse von der Einmündung Baselstrasse bis zum Schopfeggässchen. Von dort bis zur Einmündung Wendelinsgasse soll die Zufahrt für Anlieferungen und die Anwohnerinnen und Anwohner möglich bleiben. Ausserhalb der Sperrzeiten soll dort der Verkehr ohne Einschränkungen fließen können.

Kein Verzicht auf den Gemeindehausparkplatz

Im Widerspruch zu den Vorgaben des Gemeinderates geht die von ihm zur Weiterbearbeitung ausgewählte Variante davon aus, aufgrund der Erfahrungen anderer Gemeinden den Parkplatz vor der Wettsteinanlage, wenn auch leicht redimensioniert, beizubehalten. Daraus ergeben sich allerdings Probleme hinsichtlich der Zu- und Wegfahrt. Die Arbeitsgruppe will diese Probleme mit einem Ausbau des Frühmesswegli lösen. Im Rahmen der Detailstudien, für die der Gemeinderat nun Fr. 234'000.- beantragt, soll diesbezüglich eine gestalte-

risch befriedigende Lösung erarbeitet werden.

Weiter will der Gemeinderat nicht gänzlich ausschliessen, dass sich im Rahmen der Weiterbearbeitung – und ebenfalls im Widerspruch zu seinen bisherigen Absichten – ein unterirdisches Parking auf der gemeindeeigenen Parzelle an der Bahnhofstrasse als bessere Variante zum bestehenden Gemeindehausparkplatz erweisen könnte.

3,1 Mio. Franken Gesamtkosten?

Für den Vollausbau der Fussgängerzone hat der Gemeinderat in seinem Finanzplan 1996–2001 einen Kostenrahmen von 3,154 Mio. Franken – verteilt auf die Jahre 1998–2001 – aufgestellt. Ein Grossteil der Ausbauarbeiten soll in enger Absprache mit den IWB, der Telecom und dem Wärmeverbund Dorf erfolgen. Insbesondere die IWB planen, ihr Leitungsnetz im Bereich Rössligasse/Gartengasse in den kommenden Jahren zu erneuern bzw. auszubauen. Während der Bauarbeiten will der Gemeinderat Ersatzparkplätze bereitstellen sowie bisher unbeschränkt benutzbare Parkplätze der Blauen Zone zuweisen. Nach den Vorstellungen des Gemeinderates soll die erste Etappe des Endausbaus der Fussgängerzone – die Umgestaltung der Rössligasse – im Frühjahr 1998 in Angriff genommen werden, anschliessend sollen dann die Schmiedgasse und die Wettsteinstrasse an die Reihe kommen. Bereits vorher, nämlich bis zum Frühjahr 1999, sollen die Umgebungsarbeiten auf Allmendgebiet im Zusammenhang mit der Grossüberbauung Gartengasse – der Spaten sich soll dort im kommenden April erfolgen – abgeschlossen sein.

Nächste Ausgabe Grossauflage

Die nächste Ausgabe der Rieherer-Zeitung erscheint in einer Auflage von 11'000 Exemplaren und wird in alle Haushalte von Riehen und Bettingen verteilt.

Gemeinde Riehen



Öffentliche Submission

Die Baumeisterarbeiten für das Erstellen von Kanalisations- und Fernwärmehausanschlüssen sowie von Strassenwassersammlern und Einlaufschächten werden in öffentlicher Submission ausgeschrieben.

Die Ausschreibung richtet sich an Unternehmer, welche die im Submissionsreglement der Gemeinde Riehen genannten Voraussetzungen erfüllen, und die auch über Erfahrung im Stollenbau verfügen.

Ab Mittwoch, den 15. Januar 1997, können an der Anmeldung der Gemeindeverwaltung Riehen, Wettsteinstrasse 1, 4125 Riehen, Angebotsformulare bezogen werden. Offerten sind in verschlossenen Kuverts mit dem Vermerk «Kanalisations- und Fernwärmehausanschlüsse» sowie mit Angabe des Abenders bis spätestens **Freitag, 31. Januar 1997, 10.00 Uhr**, bei der Gemeindeverwaltung Riehen einzureichen. Anschliessend findet die Eröffnung statt. Angebote, die um 10.00 Uhr nicht im Besitze der Gemeindeverwaltung sind, werden von der Submission ausgeschlossen.

Den Submissionsunterlagen ist eine Referenzliste betreffend Stollenbauten beizulegen.

Gemeinderat Riehen

SOZIALES Café soll Frauenvereinszentrum zum Treffpunkt werden lassen

«Einfach einmal sein dürfen...»

rs. «Es gibt Frauen – ich denke da etwa an junge Mütter, die plötzlich von der Arbeitswelt abgeschnitten sind –, die sich in einer Art Isolation fühlen. Und es gibt Frauen, die schätzen es, wenn sie beim Lesen etwas Betrieb um sich herum spüren und nicht ganz für sich allein sind», erzählt Dorette Gloor, Präsidentin des Frauenvereins Riehen. Dagegen möchte der Frauenverein in seinem Zentrum an der Baselstrasse 15 etwas tun. Neben der Kinderkleiderbörse im 1. Stock und neben der Brockenstube im Parterre gibt es nun auch eine gemütliche Cafeteria mit sechs Tischen. «Bei uns herrscht kein Konsumationszwang. Man kann in der Bücherecke, die sich gleich in Griffweite befindet, etwas zum Schmökern herausziehen, man kann stricken, das Gespräch suchen», führt Dorette Gloor aus, und selbstverständlich seien auch Männer willkommen, denn es sei nicht die Meinung, dass sich die Frauen hier völlig abkapseln wollten.

Die Cafeteria ist nun einfach ein Teil der grossen Brockenstube, wo auch eine Mercerie-Abteilung steht und wo der Näh- und Reparatur-Service angeboten wird. Der Frauenverein vermittelt dabei Stoff-Arbeiten an eine Näherin und an eine Schneiderin.

Wirtepatent erworben

Der Betrieb einer Cafeteria wurde für den Frauenverein möglich, nachdem Dorette Gloor, die früher bereits eine Ausbildung im Gastgewerbe absolviert hat, das Wirtepatent erworben hat. «Wir wollen uns aber nicht als Konkurrenz zu bereits bestehenden Cafés verstanden wissen», betont sie, sondern das bestehende Angebot ergänzen und andere Bedürfnisse abdecken.

Das Café des Frauenvereins (und mit ihm das ganze Zentrum) ist dienstags bis freitags jeweils von 9 bis 11 Uhr und von 14.30 bis 17 Uhr geöffnet, am Samstag von 14 bis 16 Uhr, am Sonntag und Montag ist das Frauenvereinszen-



Freundlich und hell, in den grossen Raum der Brockenstube integriert (hinten die Bücherecke) – so präsentiert sich die Cafeteria des Frauenvereins Riehen an der Baselstrasse 15.

Foto: Rolf Spriessler

Neue «Wegzeichen»

rz. «Wegzeichen» heisst die Broschüre, die über die Kurse und Veranstaltungen der Katholischen Erwachsenenbildung Basel orientiert, Erklärungen bietet und die Anmeldekriterien und Termine erläutert. Das aktuelle Heft enthält die Veranstaltungen im ersten Halbjahr 1997 und ist erhältlich bei der Katholischen Erwachsenenbildung Basel, Leonhardsstrasse 45, 4051 Basel, Telefon 271 17 19.

trum geschlossen. Der Betrieb ist kombiniert mit jenem der Brockenstube, die im übrigen den Betrieb des ganzen Frauenvereins-Zentrums finanziell trägt. Alle Helferinnen (bis auf die Putzfrau) arbeiten ehrenamtlich.

Für den Betrieb der Cafeteria sind Miryam Gywatt und Ursel Ehlers zuständig. Insgesamt 25 Frauen teilen sich in den Betrieb des Lokals. Der Frauenverein Riehen hat insgesamt etwa 500 Mitglieder.

Miryam Gywatt und Ursel Ehlers betreuen auch den «Nuggi-Treff», der ab Februar jeweils dienstags von 15 bis 17 Uhr angeboten wird. Hier soll werden-

den und jungen Müttern mit ihren Kleinkindern die Möglichkeit zum Kennenlernen und zum Erfahrungsaustausch geboten werden. Eine Kindergärtnerin oder eine Kleinkinderzieherin wird jeweils Gastgeberin sein.

«Gespräche am runden Tisch»

Am runden Tisch in der Cafeteria soll zudem jeweils am ersten oder zweiten Mittwoch des Monats ab 20 Uhr eine Gesprächsrunde zu einem bestimmten Thema entstehen. Die ersten Themen: «Welche Rechte haben Eltern gegenüber der Schule?» (5. Februar, mit Christina Sigl), «Wie erleben Lehrer die

Eltern ihrer Schüler?» (5. März, mit Elisabeth Repka), «Plauderei über antike Uhren» (9. April, mit Robert Küng), «Kinder – Familie – Beruf» (14. Mai, mit der Ärztin Lisbeth Heusler, Mutter dreier Kinder) und «Kindergeburtstag» (4. Juni, mit Miryam Gywatt).

Diese neukonzipierte Veranstaltungsreihe will keine Fachvorträge, sondern die Möglichkeit zum ungezwungenen Gespräch zwischen Benützerinnen bzw. Benützern und Fachleuten bieten. Der Unkostenbeitrag pro Abend beträgt 5 Franken. Anmeldungen nimmt das Frauenverein-Zentrum (Baselstrasse 15, Telefon 641 27 23) entgegen.

VERKEHR Erster Gas-Kleinbus der Schweiz in Betrieb

Taxi-Zentrale gibt Gas

Seit vergangenem Montag fährt auf den Linien 35, 39 und 37 der erste gasbetriebene Kleinbus der Schweiz. Der umweltfreundliche Niederflerbus wird von der Taxi-Zentrale im Auftrag der BVB betrieben. Damit fügt sich die Neuanschaffung nahtlos ins Konzept der BVB mit ihren 12 Gas-Grossbussen ein.



Umweltfreundlich und komfortabel auf dem Riehener Strassennetz: der kürzlich in Betrieb genommene Kleinbus mit Gasbetrieb

Foto: zVG

FRANZ OSSWALD

Seit bald 20 Jahren arbeiten die Taxi-Zentrale und die BVB eng miteinander zusammen. Es ist aber noch keine zehn Jahre her, seit die Busse der Taxi-Zentrale mit bleifreiem Benzin (statt Diesel) fahren und mit Katalysatoren ausgestattet wurden. Nachdem die BVB unlängst 12 gasbetriebene Grossbusse in Betrieb genommen hat, stösst nun von privater Seite, nämlich der Taxi-Zentralen AG, der erste Gas-Kleinbus der Schweiz dazu.

Das neue Fahrzeug sollte bestimmten Anforderungen genügen. Dazu zählen ein Platzangebot für etwa 30 Personen, eine Mindestreichweite von 200 Kilometern und geeignete Voraussetzungen zur Betankung. Gerade mit der Reichweite zeigte sich bei den Grossbussen der BVB, dass die neue Technik noch Kinderkrankheiten mit sich bringt.

Damit die BVB-Fahrzeuge auch für die Linie 36 eingesetzt werden können, müssen zu den bereits vorhandenen drei Gasflaschen noch zwei zusätzliche eingebaut werden. Dies sollte bis zum Fahrplanwechsel der Fall sein.

Für den Kleinbus konnte man sich noch auf keine Vergleichswerte mit bereits bestehenden Fahrzeugen beziehen. Zwar fährt in Wien ein Gas-Kleinbus, doch ist dieser noch kein Jahr in Betrieb, und auch die technische Ausstattung ist nicht zu vergleichen. Mit der Firma Ramseier und Jenzer aus Biel wurde eine Firma gefunden, die in der Lage war, ein entsprechendes Fahrzeug herzustellen.

Der neue Kleinbus bietet 28 Personen Platz, verteilt auf 16 Sitz- und 12 Stehplätze. Dank einer speziellen Einrichtung für Rollstühle und der Niederflertechnik ist es auch behinderten Personen möglich, leichter einzusteigen

und den umweltfreundlichen Bus zu benutzen. Das für diesen Bautyp mögliche Platzangebot erfuhr durch das Gewicht der Gasflaschen von 300 Kilogramm eine leichte Reduktion um 4 Personen.

Das Fahrzeug ist mit drei Tanks zu je 80 Litern komprimierten Gases ausgerüstet. Dies entspricht ungefähr 54 Litern Benzin. Sollte eine Füllung einmal nicht die erwartete Reichweite erbringen, verfügt der Kleinbus noch über einen zusätzlichen Benzintank von 30 Litern. So kann im Notfall die Tankstelle erreicht werden. Diese steht nicht etwa beim Rankhof, wo die BVB-Busse ihren Treibstoff beziehen, sondern bei der Firma Sulzer Burckhardt. Weil sich die technischen Einrichtungen im Rankhof nicht für die Betankung von Kleinbussen eignen, musste eine andere Lösung gefunden werden. Sulzer Burckhardt stellt nun die eigene Tankanlage für diesen Zweck zur Verfügung.

Auch die Basler Verkehrsbetriebe zeigten sich erfreut über die Neuanschaffung. So passe der Bus just ins Konzept der Niederflertechnik und gliedere sich lückenlos in die grösste Gasbusflotte der Schweiz ein. Erfreulich sei auch die Tatsache, dass in wirtschaftlich schwierigen Zeiten ein privates Unternehmen den Schritt zu einer neuen Technik wage, wo schon allein der Betrieb der Busse mit Gas teurer als mit Benzin sei. Damit habe die Zusammenarbeit mit der Taxi-Zentrale einen neuen Höhepunkt erreicht, wurde von Seiten der BVB erklärt.

Die Umwelt, und dazu gehören wir alle, wird es danken, dass sie nicht aus wirtschaftlichen Gründen auf der Strecke blieb. Der neue Gas-Kleinbus, so die offizielle Bezeichnung, ist viel leiser, produziert rund 80 Prozent weniger ozonbildende Schadstoffe und stinkt schlichtweg weniger. Der umweltschonende Gas-Kleinbus wird auf den Linien 37 (Schifflande-Jakobsberg), 39 (Chrichona-Ciba) und 35 (Habermatten-Rotengraben) eingesetzt. Somit ist es auch den Einwohnerinnen und Einwohnern von Riehen möglich, die Vorzüge des Kleinbusses im wahrsten Sinne des Wortes am eigenen Leib zu «erfahren».

DETAILHANDEL Coop und Migros geben auf

Abendverkauf im Dorfzentrum: sang- und klanglos abgeschafft

fi. Wer gegen Wochenmitte hin Ebbe im Kühlschrank ortet oder den Teigwarenvorrat zur Neige gehen sieht, kann sich nicht mehr auf den Mittwoch-Abendverkauf im Riehener Dorfkern verlassen. Seit Anfang Jahr schliessen sich auch die Pforten der beiden Grossverteiler Coop und Migros leise und pünktlich um halb sieben Uhr abends und nicht mehr wie bisher um 20 Uhr.

Der Entscheid sei definitiv, erklären Werner Krättli, Direktor der Migros-Genossenschaft Basel, und Hans Winiger, Direktionspräsident von Coop Basel Liestal Fricktal, einhellig. Der Abendverkauf habe in Riehen nicht die gewünschte Akzeptanz gefunden. Gemäss Hans Winiger konnten die Riehener Dorfgeschäfte offenbar nicht mit dem Donnerstagabendverkauf in der Stadt Schritt halten. Zwar hätten in Riehen einige Leute das Abendverkaufsangebot genutzt, doch sei ihre Zahl viel zu klein gewesen.

Ende eines Experimentes

Mit der Aufgabe des Abendverkaufs im Dorfzentrum geht ein dreijähriges Experiment zu Ende. Vom 1. Januar 1994 bis zum Dezember 1995 fand im Dorfzentrum am Donnerstagabend ein Abendverkauf statt, danach – um die Konkurrenz aus der Stadt auszuschalten – am Mittwochabend. Beteiligten sich zuerst eine Anzahl Geschäfte, vorwiegend aus dem Kreis der Vereinigung Riehener Dorfgeschäfte (VRD), blieben bald nur noch die Migros- und Coop-Filiale im Dorfzentrum übrig, die jeweils einmal die Woche bis 20 Uhr geöffnet hatten.

Laut Urs Mumenthaler, Präsident der Vereinigung Riehener Dorfgeschäfte (VRD), ist für diese das Thema Abendverkauf vorläufig erledigt. Möglicherweise werde man einen neuen Versuch in Betracht ziehen, wenn dereinst die Überbauung Gartengasse erstellt sein wird und sich mit den dort neu ansässigen Geschäften das Dorfzentrum auch abends beleben lassen könnte.

Coop wird aufgefrischt

Vom schlecht besuchten Abendverkauf im Riehener Dorfzentrum lässt sich

nicht auf den Verkauf während des Tages schliessen. An gewissen Tagen und zu gewissen Zeiten lässt sich vielmehr ein Gedränge in den Geschäften und ein Hin und Her auf dem Dorfplatz beobachten. Coop Basel Liestal Fricktal hat sich denn auch entschlossen, die Filiale im Dorfzentrum aufzufrischen. Zur Zeit sind die Arbeiten im Gang. Gemäss Hans Winiger belaufen sich die Kosten dafür auf rund 5 Mio. Franken. Im gut 25 Jahre alten Laden müsse vor allem die Kühlanlage ersetzt und diverse Malerarbeiten ausgeführt werden. Nicht vorgesehen sei eine Vergrößerung der Filiale.

Wegen der Renovationsarbeiten findet der Fleischverkauf und der Fischverkauf am Freitag vorübergehend ausserhalb des Ladengebäudes statt. Im kommenden Frühling soll der Kundenschaft die modernisierte Filiale im neuen Kleid wieder uneingeschränkt zur Verfügung stehen.

IMPRESSUM

Verlag:
A. Schudel & Co. AG
4125 Riehen, Schopfgrässchen 8
Telefon 645 10 00 und 645 10 11
Telefax 645 10 45
Leitung: Christoph Schudel

Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Judith Fischer (f), Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos),
Nicolas Jaquet (mj), Marlene Minikus (mm),
Christian Schmid, Amos Winteler (aw).

Inserate:
Elisbeth Schudel, Verena Stoll
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42
ofa Orell Füssli Werbe AG, Basel
Telefon 272 09 11, Fax 271 67 58

Erscheint wöchentlich im Abonnement
Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Für unverlangte Zusendungen wird jede Haftung abgelehnt.

IN KÜRZE

**Andelfingen 100.
Chrischona-Gemeinde**

rz. Seit Anfang 1997 ist Andelfingen die 100. Chrischona-Gemeinde der Schweiz. Andelfingen galt bisher als Aussenstation der Chrischona-Gemeinde Marthalen. Nachdem die Gottesdienste inzwischen von durchschnittlich 45 Personen besucht werden, wurde Andelfingen nun zur selbständigen Gemeinde aufgewertet. Sie wird vom 30jährigen Prediger Markus Salzmann geleitet, der seine vierjährige Ausbildung am Theologischen Seminar St. Chrischona abgeschlossen hat.

Die Pilgermission St. Chrischona ist 1840 gegründet worden. Zu dieser evangelischen Freikirche gehören heute über 170 Chrischona-Gemeinden in der Schweiz, in Deutschland und in Frankreich.

Angeschlossen sind auch das Theologische Seminar St. Chrischona, der Brunnen-Verlag in Basel und Giessen mit rund 30 Buchhandlungen, mehrere Ferienhotels und Heime, das Diakonissen-Mutterhaus St. Chrischona sowie ein Missionszweig.

GRATULATIONEN

**Max und Gertrud Husi-Binhard
zur Goldenen Hochzeit**

rz. Heute Freitag, 17. Januar, dürfen Max und Gertrud Husi-Binhard an der Helvetierstrasse ihre Goldene Hochzeit feiern.

Die Riehener-Zeitung gratuliert herzlich zu diesem hohen Fest und wünscht für die Zukunft alles Gute.

**Anna und Hermann Ingold-Löliger
zur Diamantenen Hochzeit**

pd. Übermorgen Sonntag, den 19. Januar, feiern Anna und Hermann Ingold-Löliger in ihrem Eigenheim am Leimgrubenweg bei relativ guter Gesundheit das Fest der Diamantenen Hochzeit.

Hermann Ingold (85), im Kleinbasel aufgewachsen, arbeitete bis zu seiner Pensionierung bei der Firma Danzas in der Buchhaltung. Daneben engagierte er sich in verschiedenen christlichen Werken. Ein besonderes Anliegen war ihm die Mitgliedschaft bei der Freien Evangelischen Gemeinschaft am Erlenschen, wo er während über 50 Jahren aktiv war als Kassier und Bruderrat.

Anna Ingold-Löliger (90), von Riehen, widmete sich nach der Heirat ganz der Familie mit den sechs Töchtern, dem Haus und dem grossen Garten.

Die christliche Grundhaltung habe stets den Alltag geprägt und sich sehr reich auf die Familie ausgewirkt, blickt das Jubelpaar zurück, das neben den Gratulationen der Töchter und Schwiegeröhne auch jene der 21 Grosskinder und 9 Urgrosskinder entgegennehmen darf.

Die Riehener-Zeitung schliesst sich den herzlichen Glückwünschen an und wünscht alles Gute.

Martha Habet zum 100. Geburtstag

rz. Am kommenden Dienstag, den 21. Januar, feiert Martha Habet an der Aeusseren Baselstrasse ihren 100. Geburtstag. Sie liebt Gespräche und singt sehr gerne, kommt sie doch aus einer musikalischen, singfreudigen Familie, wo sie zusammen mit zwei Brüdern und einer Schwester aufwuchs.

Seit zwanzig Jahren wohnt Martha Habet nun zusammen mit ihrer Tochter in Riehen. Früher war sie als Koloristin spezialisiert auf alte Basler Stiche. Leider ist sie nicht mehr so gut zu Fuss, freut sich aber über jeden Besuch.

Die Riehener-Zeitung gratuliert Martha Habet ganz herzlich zum Geburtstag und wünscht ihr noch viele schöne Stunden.

Diplom in Sozialpädagogik

rz. Heute findet im Kartäusersaal des Bürgerlichen Waisenhauses in Basel die Diplomfeier der «BASBA» (Berufsbegleitende Ausbildung für Sozialpädagogik Basel) statt. Unter den 18 erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen befindet sich auch Susanne Seeholzer aus Künzli am Rigi, die ihre Ausbildungsstelle im Riehener Sonderschulheim «zur Hoffnung» gehabt hat. Der Titel ihrer Diplomarbeit: «Lernbehinderte Jugendliche im Spannungsfeld zwischen Anpassung und Selbstständigkeit».

Die RZ gratuliert Susanne Seeholzer und wünscht ihr auf dem weiteren Berufsweg alles Gute.

LESUNG Klaus Henner Russius spielte in der «Arena» Kleists «Michael Kohlhaas»

Die Inszenierung einer Novelle

Man konnte die gespannte Stille beinahe mit Händen packen im prallvollen, mit über hundert Zuhörerinnen und Zuhörern besetzten Saal im Wenkenhof, bevor der Knecht Herse seinem Meister Kohlhaas antwortete: «Da habt ihr recht, Herr!».

Schuldbewusst, leise, mit gesenktem Blick erzählt Herse, wie er auf der Burg des Junkers von Tronka, an der Grenze zwischen Brandenburg und Sachsen, beim Versuch, die zwei Rappen, die sein Meister Michael Kohlhaas als Pfand hatte zurücklassen müssen, zur Schwemme zu führen, aufs brutalste zusammengeschlagen und fortgejagt worden sei. Bereits 17 Mal hatte der Rosshändler Kohlhaas mit seinen Pferden die Grenze bei der Tronkenburg unbehelligt passiert, doch beim 18. Mal sitzt er einer List des hinterhältigen, rüpelhaft wirkenden Schlossvogts auf, der, mit Rückendeckung des unsicheren, leichtsinnigen Junkers Wenzel von Tronka, einen Passschein verlangt. Man ahnt die Kälte und spürt beinahe den vom Wind geblasenen Regen, wenn der Schlossvogt – mit grimmigem Gesicht, schräg zum Publikum gestellt – kurz angebunden und schroff nach dem Papier fragt.

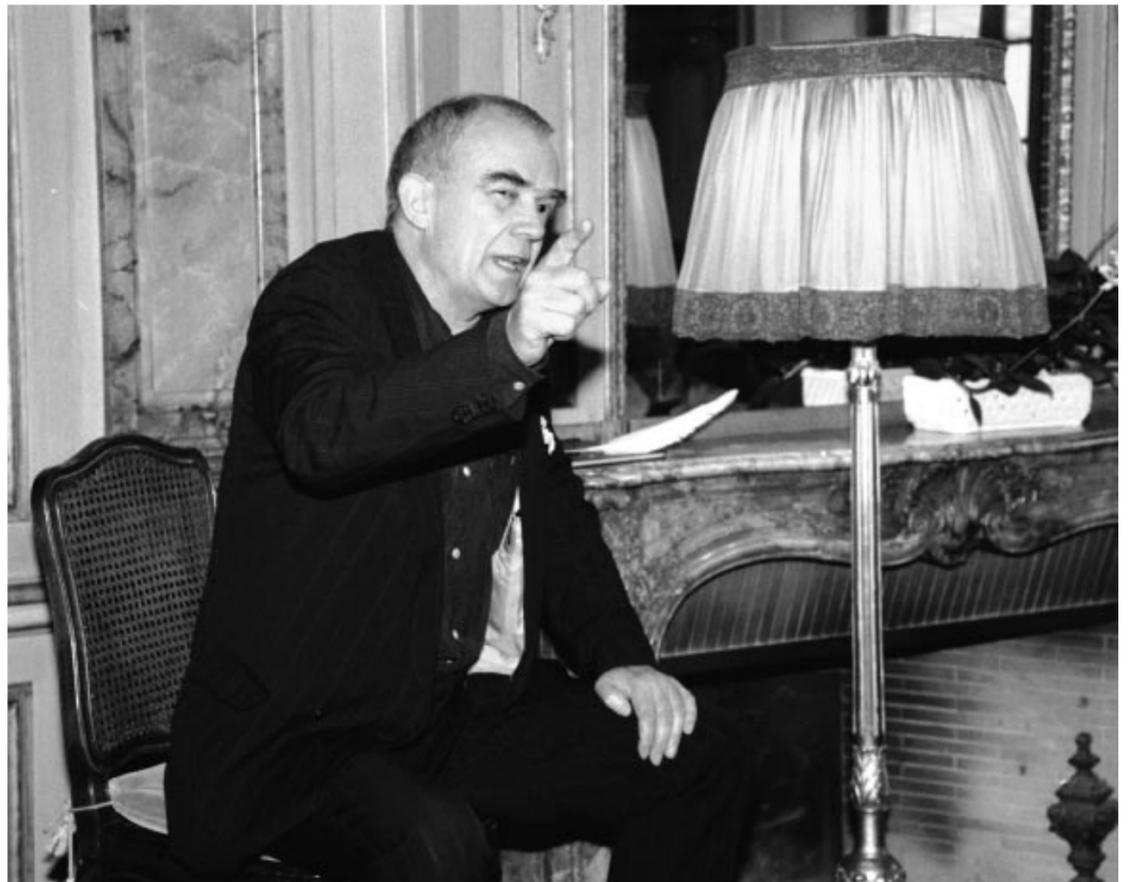
Pferde heruntergewirtschaftet

Kohlhaas stellt bei seinen Erkundigungen in Dresden fest, dass das mit dem Passschein ein Märchen sei. Als er seine Pferde auf der Tronkenburg wieder abholen will, sind diese heruntergewirtschaftet, weil sie in der Zwischenzeit auf dem Feld gebraucht worden sind und weil der Knecht Herse nach seiner brutalen Vertreibung nicht mehr auf sie hat achtgeben können.

Als seine an sich gerechtfertigten Beschwerden wegen persönlichen Beziehungen des Junkers zu den entscheidenden Gremien abgewiesen werden und Kohlhaasens Frau stirbt, nachdem sie versucht hatte, dem Landesherrn in Berlin eine Bittschrift zu überbringen und dabei von einer Wache verletzt worden ist, gibt es für Kohlhaas, einen der «rechtschaffensten zugleich und entschuldigtesten Menschen seiner Zeit», dem sein übersteigertes Rechtsgefühl schliesslich zum Verhängnis wird, kein Halten mehr. Mit einer immer grösser werdenden Horde steckt er zunächst die Tronkenburg und nachher ganze Städte, in denen er den geflohenen Junker von Tronka vermutet, in Brand.

Novelle mit wahren Hintergrund

Mit der Novelle, die 1808 in einer ersten Version in der Zeitschrift «Phöbus»



Der Schauspieler Klaus Henner Russius, einstiges Ensemblemitglied des Basler Stadttheaters, liess mit seiner nuancenreichen Interpretation Kleists Protagonisten lebendig und glaubhaft erscheinen.

Foto: Philippe Jaquet

und in der endgültigen Version 1810 erschienen ist, gelang dem Schriftsteller Heinrich von Kleist (1777–1811) eines seiner Meisterwerke. Als Vorlage diente ihm eine Chronik, wonach dem Hans Kohlhaas, Kaufmann aus Cölln an der Spree, 1532 auf Anordnung eines Junkers von Zschwitz zwischen Wittenberg und Leipzig zwei Pferde gestohlen worden seien. 1534 habe er, so die Chronik, einen Fehdebrief verfasst, Wittenberg in Brand gesteckt und er habe sich auch durch einen Appell Martin Luthers nicht von seinem Feldzug abbringen lassen. Schliesslich sei er 1540 nach Berlin gelockt und dort hingerichtet worden, nachdem man ihm zuvor seine Pferde zurückgegeben habe. Seine Frau habe ihn um mehrere Jahre überlebt. Kleist übernahm die Grundzüge der Geschichte und formte daraus eine wortgewaltige, sehr detailliert geschilderte Novelle.

Lesung als Inszenierung

Als Gast der «Arena Literaturinitiative» setzte Klaus Henner Russius im Wenkenhof die Novelle plastisch ins Bild. Denn eine Lesung im üblichen Sinne war es nicht, mit der Russius, früher Mitglied des Basler Stadttheater-Ensembles, sein Publikum begeisterte. Er rezitierte den Text – um einige grössere Passagen gekürzt und durch Weglassung einiger verschachtelter Nebensätze hörfreundlicher gemacht – auswendig, ohne dabei die komplexe Sprache Kleists in irgendeiner Weise zu verfälschen.

Russius machte den Text durch geschickte Betonung verständlich, er schlüpfte in die Rolle des in sich zerrissenen, felsenfest an das Recht glaubenden Kohlhaas, spie Feuer und Galle als Schlossvogt, liess – plumps!, plumps! – den Junker Wenzel von Tronka von ei-

ner Ohnmacht zur nächsten hopsen, las gebannt die neueste Resolution, mimte den Reformator Luther im Zwiegespräch mit dem bereits mordbrennenden Kohlhaas, flüsterte als Hausmann dem Anführer verlegen zu, er sei von feindlichen Truppen umzingelt, zupfte sich als «feine Dame» seine Frisur zurecht – kurz, Russius inszenierte den Michael Kohlhaas mit wohlbedachten, gezielt dosierten und überzeugend vorgetragenen Gesten, Stimmnuancen, Pausen, teils mit augenzwinkernder Ironie, teils mit gewaltiger Schroffheit.

Der dritte Auftritt von Klaus Henner Russius im Rahmen der Arena-Reihe brachte einen ungewöhnlichen Literatur/Theater-Abend, der vom gedrängt sitzenden Publikum mit begeistertem und lang anhaltendem Applaus bedacht wurde.

Rolf Spriessler

RENDEZVOUS MIT...

...Beatrice Wiesler

wü. In den vergangenen Tagen und Wochen sorgte «Väterchen Frost» dafür, dass die Gemeinde Riehen ihrer Bevölkerung wie auch den Besucherinnen und Besuchern aus der ganzen Region ein veritables Wintersportangebot offerieren konnte. Neben dem Eisweier erfreuten sich so vor allem die verschiedenen Wege, die von den Mitarbeitern des Werkhofes in den höher gelegenen Regionen unserer Gemeinde als Schlittelbahnen präpariert wurden, bei jung und alt grosser Beliebtheit. So eine Schlittelfahrt macht zwar Spass, ist aber auch nicht ganz ohne Tücken. Unfälle lassen sich nämlich auch bei diesem eigentlich harmlosen Freizeitvergnügen nie gänzlich ausschliessen.

Dafür, dass der Spass bei rasanter Talfahrt möglichst ungetrübt bleibt, sorgt unter anderem Beatrice Wiesler. Als Delegierte der Gemeinde Riehen für die Schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung (BfU) gehört es unter anderem zu ihren Aufgaben, ob und inwiefern Inspektionen vor Ort mögliche Unfallgefahren auf den Schlittelwegen zu eruieren, damit diese von der Werkhofequipe entschärft werden können.

Aber nicht nur um die Sicherheit bei den Schlittelwegen kümmert sich Beatrice Wiesler, im Auftrag des Gemeinderates überprüft sie seit geraumer Zeit auch die rund 14 öffentlichen Spielplätze auf Gemeindegebiet anhand der BfU-Sicherheitsnormen. «Die von mir ausgearbeiteten Verbesserungsvorschläge haben allerdings nur empfehlenden Charakter. Die Entscheidung, ob und wie mögliche Gefahrenherde eliminiert werden, liegt letztlich beim Gemeinderat», erzählt Beatrice Wiesler.

Die Arbeit als BfU-Delegierte nimmt



Der Sicherheit verpflichtet: als Gemeindedelegierte der Schweiz. Beratungsstelle für Unfallverhütung (BfU) überprüft Beatrice Wiesler im Auftrag des Gemeinderates die Riehener Spielplätze – hier jener in der Wettsteinanlage – nach möglichen Unfallgefahren.

Foto: Dieter Wüthrich

allerdings nur einen kleinen Teil ihres vollzeitlichen Arbeitspensums als sogenannte Technische Sekretärin bei der Riehener Gemeindeverwaltung in Anspruch. «Mein Arbeitsgebiet ist sehr vielseitig, und ich habe mit vielen verschiedenen Dienststellen innerhalb der Gemeindeverwaltung zu tun», weiss sie zu berichten. Zu Beatrice Wieslers Aufgaben gehört unter anderem auch das Organisieren und Ausschreiben öffentlicher Planaufgaben, das Schreiben von gemeinderätlichen Beschlüssen im Zusammenhang mit Baulinienplänen sowie die Protokollführung in verschiedenen technischen Kommissionen und Arbeitsgruppen (Planungs- und Umle-

gungskommission, Nomenklaturkommission, Arbeitsgruppe «New Public Management»). Darüber hinaus ist die 35jährige gelernte Tiefbauzeichnerin zuständig für das Bewilligungswesen im Zusammenhang mit neuen Gesuchen zur Allmendbenützung.

An ihrer Arbeit schätzt Beatrice Wiesler nicht nur deren Vielseitigkeit, sondern auch die regen Kontakte mit den unterschiedlichsten Menschen. Da komme ihr wahrscheinlich schon ihr Charakter entgegen. «Ich bin ein fröhlicher Mensch und gehe ohne Hemmungen auf die Leute zu.» Und in der Tat, wer Beatrice Wiesler in ihrem Büro gegenüber sitzt, kommt kaum darum her-

um, ihrer Selbsteinschätzung beizupflichten

«Derzeit bin immer noch daran, mich in meine zahlreichen Aufgaben einzuarbeiten und mich mit den speziellen Riehener Gegebenheiten vertraut zu machen», meint sie weiter. Denn Beatrice Wiesler arbeitet erst seit gut einem halben Jahr bei der Riehener Gemeindeverwaltung. Allerdings hat sie zuvor bereits einen reichen Erfahrungsschatz im öffentlichen Dienst sammeln können, denn vor ihrem Wechsel nach Riehen war sie zuletzt unter anderem während sechs Jahren als Technische Sachbearbeiterin bei der Gemeindeverwaltung in Aesch in einem ähnlichen Gebiet tätig. Ihrem alten Wohnort ist sie bis heute treu geblieben. Und sie sieht derzeit auch keine Veranlassung, von Aesch nach Riehen zu ziehen. Denn: «Die Arbeitsstelle meines Partners liegt nur wenige Minuten von unserer Wohnung entfernt.» Und so pendelt halt sie jeden Tag zwischen ihrem Wohn- und Arbeitsort hin und her.

Die Vielseitigkeit ihres beruflichen Alltages spiegelt sich auch in Beatrice Wieslers Privatleben wider. Ihre zahlreichen Hobbies könnten wahrlich unterschiedlicher nicht sein. Sie ist eine leidenschaftliche Schützin – «mit dem Sturmgewehr», wie sie nicht ohne Stolz anfügt, und fährt gerne schwere Motorräder. Beides nicht eben kontemplative Freizeitbeschäftigungen. Ganz im Gegensatz zu Esoterik und Spiritualität, mit denen sie sich in den letzten Jahren zunehmend auseinandergesetzt hat. Und dabei den Glauben an die Wiedergeburt gefunden hat. Als was sie denn am liebsten wiedergeboren werden möchte? Beatrice Wiesler zögert keinen Moment: «Als freier Vogel in die Lüfte abheben zu können, wäre schon toll!»

KONZERT Ines Ladewig und Gui-Michel Caillat zu Gast bei «Konzerte am Hellring»

Sicheres, aber wenig nuanciertes Spiel

Im Haus am Hellring begann am Sonntag nachmittag das neue Musikjahr mit einem erfreulich modernen Programm, genau gesagt: einem der klassischen Moderne mit Werken von Strawinsky (Suite Italienne), Fauré (1. Violinsonate in A-Dur, op. 13), Messiaen (Thème et variations für Violine und Klavier) und – Bach (Sonate in E-Dur, BWV 1016); es spielten die Geigerin Ines Ladewig und der Pianist Gui-Michel Caillat.

Es gibt Konzerte, die sind unglaublich schwer zu beschreiben, weil sie zum einen durchaus gut sind und zum andern nicht so gut, dass man uneingeschränkt bewundern könnte. Konzerte, die sich in einer interpretatorischen Mittellage auf hörensweisem Niveau ansiedeln und dort bis zum Schluss bleiben. Ein derartiges Konzert ist hier im Folgenden zu beschreiben, und darum muss gesagt werden, was konkret gemeint ist. Das Duo Caillat/Ladewig verbindet eine etwas mechanische Art zu musizieren. Man hat ihnen zuhört den Eindruck, der Notentext sei ihnen zu rasch zu eindeutig klar, und diese

Sicherheit verleitet sie, relativ direkt, das heisst hier: nicht nuanciert genug zu spielen.

Das Anschlagspiel des Pianisten blieb sich weitgehend gleich; vereinzelt, wenn er sich zurücknahm wie zum Beispiel im Scherzo bei Fauré, wurde hörbar, was sein Spiel sonst vermissen liess: Überraschung und Geheimnis. Auch dynamisch war nicht alles systematisch durchdacht oder es wurde zumindest nicht umgesetzt. Dieser technisch souveräne Pianist ist zu rasch zu uniform in einem Forte, das in seiner Dominanz sich insofern aggressiv anhört, weil es der Geige die Luft zu atmen streitig macht. Immer dann, wenn der Pianist sich zurücknahm, zum Beispiel im Andante der Fauré-Sonate oder im Adagio bei Bach (allerdings mit viel Pedal), wurde aus seinem Spiel Musik, weil er Rücksicht auf die Geigerin nahm.

Ines Ladewig hört man (und das ist uneingeschränkt respektvoll gemeint) die ausgezeichnete Orchestergeigerin an: ihr Ton ist überwiegend gross und kraftvoll, aber nicht eigentlich blühend. Er ist jedesmal mit erstaunlicher Selbst-

verständlichkeit da, präsent auf Abruf, das heisst aber auch, sie lässt uns an seiner Entstehung nicht teilnehmen. Ihr Spiel hört sich eine Spur zu diszipliniert an, und diese Tugend im Tuttienspiel wird im Solo zum Defizit an individueller Gestaltung. Ines Ladewig kann Themen sehr hörensweis gestalten (die ersten beiden Modéré bei Messiaen, das zweite Adagio bei Bach, die Serenata bei Strawinsky), doch sie hält diese persönliche Sprache nicht durch und flüchtet sich zu rasch in eine klangliche und das heisst hier auch interpretatorische Beliebigkeit, die den Hörer gleichgültig lässt.

Um es unmissverständlich zu sagen: beide machen alles richtig, aber über weite Strecken eben nur das, und nur sporadisch etwas jenseits der blossen Richtigkeit. Es gab in ihrem Konzert zu selten Momente, in denen man bewundernd die Ohren aufstellte, weil man Zeuge des Entstehens von Musik wurde. Dafür war das Spiel beider eine Spur zu rechtschaffen und seiner selbst zu sicher. Lebhafter Beifall und Strawinskys Minuetto und Finale als Zugabe.

Nikolaus Cybinski

MUSICAL «Zarah Diva» im Atelier-Theater

Zarah Leander – die tiefe Stimme aus dem hohen Norden



Das Ensemble des Atelier-Theaters mit Myrtil Haefs als Zarah Leander Foto: zVg

rz. Selbst der jungen Generation dürfte die legendäre Zarah Leander zumindest dem Namen nach ein Begriff sein. Die schwedische Diva erlebte ihre künstlerische Blütezeit Mitte der 30er Jahre in den UFA-Filmstudios in Berlin. Ihre berühmten Chansons – «Es war eine rauschende Ballnacht», «Yes, Sir» oder auch «Der Wind hat mir ein Lied erzählt» – haben Weltruf erlangt und waren mitverantwortlich für den Ruf des deutschen Films in den Zwischenkriegsjahren. Zusammen mit anderen UFA-Stars wie Emil Jannings, Grethe Weiser, Hans Moser, Brigitte Horney, Gustav Knuth, Heinrich George, Marikka Röck, Hans Albers und Heinz Rühmann verstand es die Leander, Millionen von Filmbesucherinnen und -besuchern für einige Stunden in eine sorgenlose Traumwelt zu entführen. Allerdings wurde das künstlerische Wirken dieser Stars nicht selten auch von den nationalsozialistischen Machthabern zu Propagandazwecken missbraucht. Und nicht immer wehrten sie sich gegen die

se Vereinnahmung, der nicht selten der (berechtigte) Geschmack der Kollaboration anhaftete.

Der Aufstieg und Fall der legendären Diva ist auch der Inhalt des Musicals «Zarah Diva», das am Freitag, 24. Januar, um 20.15 Uhr im Atelier-Theater an der Baselstrasse Premiere feiert. Myrtil Haefs, Kleinkunstpreisträgerin des Landes Baden-Württemberg, spielt in diesem Musical die Rolle der Zarah Leander. Ihre Partner sind Lothar Hohmann, Hans W. Braun, Nando Ferrante und Dieter Ballmann, der auch Regie führt. Die berühmten Chansons werden von einer Live-Band unter der Leitung von Barbara Kutterer begleitet.

Vorverkauf: Herrenmode-Boutique «La Nuance», Baselstrasse 17, Telefon 641 55 75; Bivoba AG, Auberg 2a, Basel, Telefon 272 55 66, oder an der Abendkasse (Öffnung eine Stunde vor Beginn der Vorstellung).

Weitere Vorstellungen: Freitag, 7. Februar, sowie Samstag, 8. Februar, jeweils um 20.15 Uhr.

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Freitag, 17.1.

KONZERT

3. Abonnementskonzert «Kunst in Riehen» Im Rahmen des dritten Abonnementskonzertes der «Kunst in Riehen» interpretieren Antonio Meneses (Violoncello), Peter-Lukas Graf (Flöte) und Matthias Kirschner (Klavier) Werke von Haydn, Martinů, Weber, Danzi und Villa-Lobos. Dorfsaal Landgasthof, 20.15 Uhr. Vorverkauf: Konzertkarten zu Fr. 30.–, Fr. 25.– und Fr. 15.– können beim Verkehrsverein Riehen, Baselstrasse 43, Telefon 641 40 70, oder bei Musik Hug, Freie Strasse 70, Basel, Telefon 271 23 23, bezogen werden.

Samstag, 18.1.

TREFFPUNKT

«Disco DD» Disco für Jugendliche ab 13 Jahren. Freizeitzentrum Landauer (Blutrainweg 12), 20 bis 01 Uhr. Eintritt: Fr. 5.– (inkl. ein Getränk).

Montag, 20.1.

TREFFPUNKT

«Träff Rieche» Regelmässiger Treffpunkt für psychisch belastete Menschen, jeweils montags ab 18 Uhr im Andreashaus (Keltenweg 41).

Dienstag, 21.1.

TREFFPUNKT

Altersstube Bettingen Treffpunkt für Seniorinnen und Senioren zum geselligen Beisammensitzen bei Kaffee und Kuchen. Kapelle Bettingen, 15 Uhr.

Mittwoch, 22.1.

THEATER

«Die Tränen der Gänsehirtin» Zweiteilige Vortragsreihe der Pfarrei St. Franziskus und der Katholischen Erwachsenenbildung Basel. Erstes Referat zum Thema «Was ist wahr an der Bibel?» (Referent: Prof. Dr. Walter Kirchschläger, Luzern). Pfarreiheim St. Franziskus, 20 Uhr. Unkostenbeitrag: Fr. 8.– bzw. Fr. 6.– (AHV/IV, Studierende). Zweiter Vortragsabend zum Thema «Warum gerade die Bibel?» am Mittwoch, 29. Januar, um 20 Uhr im Pfarreiheim St. Franziskus.



Margrit Gysin als Gänsehirtin Foto: zVg

VORTRAG

«Die Bibel: Von der Kirche zensuriert?» Zweiteilige Vortragsreihe der Pfarrei St. Franziskus und der Katholischen Erwachsenenbildung Basel. Erstes Referat zum Thema «Was ist wahr an der Bibel?» (Referent: Prof. Dr. Walter Kirchschläger, Luzern). Pfarreiheim St. Franziskus, 20 Uhr. Unkostenbeitrag: Fr. 8.– bzw. Fr. 6.– (AHV/IV, Studierende). Zweiter Vortragsabend zum Thema «Warum gerade die Bibel?» am Mittwoch, 29. Januar, um 20 Uhr im Pfarreiheim St. Franziskus.

VORTRAG

«Der Tod eines Gurus» Rabi Maharaj, Autor des Buches «Der Tod eines Gurus» und ehemaliger Brahmanenpriester, gibt einen Einblick in sein bewegtes Leben vom hinduistischen Guru zum Christen. Konferenzzentrum der Pilgermission St. Chrischona, 20 Uhr.

IN KÜRZE

Dia-Vortrag: Australien – ein trockener Kontinent

rz. Am kommenden Dienstag, 21. Januar, um 20 Uhr im Pfarrsaal der katholischen Kirche in Inzlingen zeigt Alfred Dietz im Rahmen eines Diavortrages Bilder aus Australien.

Jahreskonzert der Zollmusik Basel

rz. Am kommenden Freitag, 24. Januar, um 20 Uhr lädt die Zollmusik Basel zu ihrem traditionellen Jahreskonzert im Dorfsaal des Landgasthofes ein. Nebst Gesangsdarbietungen des Zollmänner-Chores erwartet die Konzertbesucher eine reichhaltige Tombola sowie Tanz und Unterhaltung mit dem «Trio Edelweiss». Freier Eintritt.

Krabbel-Gottesdienst in der Kirche St. Franziskus

psf. Am kommenden Freitag, 24. Januar, um 15.30 Uhr findet in der Kirche St. Franziskus ein Gottesdienst für Familien mit Kleinkindern statt. Im Anschluss an den Gottesdienst wird im Pfarreiheim ein Zvieri offeriert.

Daniel Goepfert neuer SP-Fraktionspräsident

rz. Als Nachfolger von Roland Stark, der wegen der Amtszeitbeschränkung dem Grossen Rat in der kommenden Legislaturperiode nicht mehr angehören wird, hat die neugewählte, 42köpfige SP-Grossratsfraktion Daniel Goepfert zu ihrem Präsidenten gewählt. Goepfert war von 1990 bis 1995 bereits Präsident der SP Basel-Stadt.

Basler Gesundheitsagenda 1997

pd. Kürzlich ist die neue Basler Gesundheitsagenda für 1997 erschienen. Sie steht unter dem Motto «Gesundheit und Schönheit».

Gesund leben wird oft mit Verzicht gleichgesetzt. Falsch! Der Verzicht auf ungesunde Verhaltensweisen eröffnet im Gegenteil völlig neue Perspektiven und Möglichkeiten. Die neue Basler Gesundheitsagenda enthält eine Fülle von Anregungen und Tips: Pflege von Haut und Haar, Kochen mit Lust und guten Zutaten, Bewegung und Entspannung, Mobilität zu Fuss, per Velo und im Wasser. Sie enthält auch wichtige Telefonnummern von Institutionen und Organisationen sowie Informationen über den Verein Gsünder Basel.

Die Basler Gesundheitsagenda 1997 ist kostenlos erhältlich in Apotheken und Drogerien der Stadt Basel, im Kantonspsital sowie in einigen Buchhandlungen und Bibliotheken.

LESERBRIEFE

Sicher und tröstend

Ich möchte mich als praktizierende Katholikin zu dem Thema Spitalseelsorge im Gemeindespital Riehen äussern.

Mein Vater ist am 23. Dezember 1996 in der Geriatriischen Abteilung des Gemeindespitals gestorben. Spitalpfarrer Rudolf Senn hat uns zusammen mit dem Team der Abteilung einfühlsam und mit Wärme durch diese schwere Zeit begleitet. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass er das Gespräch mit den Angehörigen und dem Spitalpersonal sucht, und das gibt sehr viel Positives für einen Sterbenden und dessen Angehörige.

Wir haben Pfarrer Rudolf Senn auch gebeten, die Abdankung auf dem Rieher Friedhof zu gestalten. Dank der Art und Weise, wie er dies tat, war es auch für die jüngsten Trauergäste (10 Jahre) eine sichere und tröstende Möglichkeit, sich mit dem Tod auseinanderzusetzen.

Heidi Bubendorf, Riehen

Ysebähnli der BVB

«Ysebähnli» nennt man die Tramkompositionen, welche seit dem 1. Januar 1997 auf der Linie 6 verkehren. Dies bedeutet nur noch ein Motorwagen und zwei Anhänger. Ein solcher Versuch läuft schon seit Juli 1996 auf einigen Kursen. Dass diese «Ysebähnli» längere Anfah- und Bremswege haben, ist wohl jedem klar. Nur haben die BVB die kurzen Fahrzeiten beibehalten. Mit dem Resultat, dass Richtung Stadt die Tramkurse bereits an den Habermatten eine Verspätung von zwei bis drei Minuten haben. Dies nicht nur während den Hauptverkehrszeiten, nein auch am Sonntagmorgen. Am Claraplatz Richtung Riehen sind vier bis sechs Minuten Verspätung die Regel. Dafür kommen meistens zwei Kurse zusammen.

Alle Fahrgäste von Riehen her komend finden das nicht lustig, gehen doch dadurch mehrere Anschlüsse verloren, z. B. an die Linien 33 und 36 sowie an die Linien 1, 2, 8, 15 sowie an diverse andere Linien in der Innenstadt. Gerade am Sonntagmorgen ist es nicht angenehm, 15 Minuten zu warten, das gleiche gilt im Spätdienst. Verlängern aber nun die BVB die Fahrzeit, so braucht es einen Kurs mehr und das kostet vermutlich noch mehr als vorher die zwei Motorwagen. Warum bieten eigentlich die BVB den Rieheren nicht das, was gebraucht wird. Zum Beispiel am frühen Sonntagmorgen bis ca. 9.30 Uhr: Wenden der Linie 6 am Eglisee und die Linie 2 nach Riehen ziehen. Sicherlich wollen um die genannte Zeit mehr Fahrgäste zum Bahnhof SBB als in die Innenstadt!

Ich frage mich auch, warum die BVB am Neujahrstag um 3 Uhr nicht über die Haltestellenlautsprecher informiert haben, dass auf einen Kurs der Linie 10 mit grosser Verspätung gewartet werden muss. Dadurch kam die Linie 6 Richtung Riehen erst um 3.14 Uhr an die Schifflande statt um 3.01 Uhr: In der Silvesternacht ist eine solche Ansage auch um diese Zeit zu verantworten, die Lautsprecher sind ja nachts auf halbe Kraft geschaltet.

A.P. (Name der Redaktion bekannt)

LESUNG Lieder und Texte aus der badischen Nachbarschaft

Frauenpower hat viele Facetten



Frauenduo im «Kaleidoskop»: Temperamentvoll und zeitkritisch Margret Brombacher (links), poetisch und spielerisch Inge Tenz Fotos: Philippe Jaquet



«Sing und tanz dein farbiges Leben», forderte die Lörracher Autorin Inge Tenz in der Kaleidoskop-Veranstaltung vom vergangenen Dienstag ihr Publikum auf. Und ebenso vielseitig und farbig, wie sie sich das Leben eines jeden Menschen vorstellt, ebenso farbig und vielseitig präsentierten Inge Tenz und Margret Brombacher, Liedermacherin aus Efringen, ihre Texte und Lieder. Von Schmetterlingen war die Rede, von Sprachlosigkeit, die einen erfasst, wenn man das Glück, das man gerade erfährt, beschreiben möchte, von den Erinnerungen eines Kindes an seine Grossmutter, von Kinderspielen oder von der Sehnsucht, die die Frau ihrem Partner mitgeben möchte, eingepackt in Glanzpapier, damit er merken würde, wie mächtig ihre Sehnsucht ist, derweil er die nächsten Karriereschritte plant.

Inge Tenz und Margret Brombacher traten im «Kaleidoskop» gemeinsam auf, die Regel ist es nicht. Jede von ihnen schreibt und dichtet für sich selbst und tritt auch alleine an die Öffentlichkeit – Inge Tenz mit geschriebenen Texten und Lesungen, Margret Brombacher mit Liederauftritten und CD-Aufnahmen. Doch ihr gemeinsamer Auftritt ist gelungen und zeigte, wie unterschiedlich zwei Frauen die Themen angehen, die sie bewegen, und wie unterschiedlich sie diese, je nach Temperament, weitergeben. Inge Tenz las mit ruhiger Stimme ihre Texte, die so ruhig nicht waren. Denn die Wörter verquickten sich miteinander, das Vogelkind machte sich vogelfrei und die Schmetterlinge

auf der Blume wurden zu Schmetterlingen im Bauch.

Margret Brombacher sang mit sonorer Stimme von den Spuren in der Seele, die sich wie ein Mosaik finden, wenn man in den Bildern der Kindheit blättert. Doch sie blieb nicht an inneren Bildern haften, sondern deutete unmissverständlich auf die wunden Punkte in der Gesellschaft hin: den Penner auf der Parkbank will niemand sehen, niemand will an die dünne Zeitungsunterlage denken, auf der er liegt, doch alle merken sie die Schnapsflasche, der einzige Trost, der ihm geblieben ist. Brauchen könnte man niemanden, der aus der Reihe tanzt, deshalb sei er heimatlos alleine, sang Margret Brombacher. Auch sie wusste keinen Rat.

Dann wieder tönte ihre Stimme weich und warm und glich dem Wolkenstrahlschiff, auf dem sie einen kleinen Knaben durch die Nacht segeln liess. Eigentlich wäre dieses Lied für Kinder bestimmt, doch ohne Hemmungen trug Margret Brombacher es auch den Erwachsenen vor, im sicheren Gefühl, dass sie sich daran erinnern würden, was Kinder in einer langen dunklen Nacht erleben. Und deshalb hatte sie auch keine Angst davor, lächerlich zu wirken, wenn sie vom «Schnuggibär» oder vom kleinen Pinguin mit den Kulleraugen erzählte. Und weder sie noch Inge Tenz brauchen zu befürchten, dass sie mit ihren in Mundart verfassten Texten als provinziell oder unpopulär gelten. Dafür ist ihre Dichtung zu kraftvoll und zu treffend.

Judith Fischer

VERWALTUNG New Public Management im PMD

«Fremdenpolizei» ade

Das bisherige «Kontrollbüro» des Polizei- und Militärdepartements Basel-Stadt präsentiert sich neu als «Einwohnerdienste Basel-Stadt». Als Kind des New Public Managements legt das neu benannte Amt Wert auf Kundenfreundlichkeit und Mitspracherecht der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

JUDITH FISCHER

«Nomen est omen» sagte sich das Polizei- und Militärdepartement Basel-Stadt und taufte, angespornt von den Ideen des New Public Managements, das bisherige Amt «Kontrollbüro» im Spiegelhof in «Einwohnerdienste Basel-Stadt» um. Passé ist auch der Name «Fremdenpolizei». Neu werden sich im Kanton Basel-Stadt lebende Ausländerinnen und Ausländer bei der Abteilung für «Internationale Kundschaft» der Einwohnerdienste zu melden haben, wenn sie Ab- und Anmeldungen zu erledigen oder Angelegenheiten in den Bereichen Aufenthaltsbewilligungen, Niederlassungsbewilligungen, Saisonbewilligungen, Grenzängerbewilligungen, Ausländerausweisen und vorläufigen Aufnahmen zu regeln haben. Für Schweizerinnen und Schweizer ist entsprechend die Abteilung «Schweizerische Kundschaft» zuständig. Diese besteht aus dem Ressort «Meldedienst» (bisher Einwohnerkontrolle) und dem Ressort «Pässe/Identitätskarten» (bisher Passbüro).

Die neuen Namen seien Ausdruck einer neuen Unternehmenskultur und diese ihrerseits das Resultat einer umfassenden Strukturanalyse, erklärten Vertreter und Vertreterinnen des Polizei- und Militärdepartementes anlässlich ihrer monatlich stattfindenden Medieninformation. Die Einwohnerdienste möchten sich in Zukunft als staatlicher Dienstleistungsbetrieb verstanden wissen, der seiner Kundschaft – der schweizerischen und der internationalen – zu Diensten stehe und für den unternehmerischen Denken und Handeln kein Fremdwort sei. Neu richten sich die Einwohnerdienste deshalb nach einem Leitbild und klar definierten Verhaltensgrundsätzen.

Damit die neue Unternehmenskultur erfolgreich durchgesetzt werden kann, wurde neu die Abteilung «Logistik» geschaffen. Sie soll quasi hinter den Kulissen gewährleisten, dass die Abteilungen «Internationale Kundschaft» und «Schweizerische Kundschaft» ihre Aufgaben zur Zufriedenheit ihrer Kund-

schaft ausführen können. Weiterhin zu den Aufgaben der «Einwohnerdienste Basel-Stadt» gehört die Organisation von Wahlen und Abstimmungen. Ausgeführt wird diese Aufgabe von der Abteilung «Wahlen und Abstimmungen».

Das neubenannte und mit neuem Geist erfüllte Amt ist ein Kind des New Public Managements (in Basel unter dem Begriff Puma für Public Management bekannt). Ende 1995 wurde das damalige Kontrollbüro von der Regierung zusammen mit sechs anderen öffentlichen Ämtern dazu auserwählt, im Sinne eines Pilotprojekts die Methoden des New Public Managements einzuführen. Ziel war, dass das Amt von der Bevölkerung als Dienstleistungszentrum aufgefasst werden würde. Ausseres Zeichen für sein verändertes Auftreten ist nun sein neuer Name.

Wie Jörg Schild, Vorsteher des Polizei- und Militärdepartementes erläuterte, gehöre aber nicht nur ein neuer Name, sondern vor allem auch ein neues Verhalten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum neuen Konzept. Wichtige Stichworte seien Kundenfreundlichkeit im Kontakt nach aussen, Mitspracherecht der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf allen Stufen bei der Arbeit im Innern sowie stetige Aus- und Weiterbildung. Zwar hätten die neuen Strukturen erst ansatzweise umgesetzt werden können, doch sei die Mehrheit der beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vom neuen Konzept begeistert. Weiter betonte Jörg Schild, dass die Umstrukturierungen aus der Sicht der Personalkosten kostenneutral ausfallen werden.

Um die Kundenfreundlichkeit zu erhöhen sind räumliche Verbesserungen sowie Änderungen bei den Schalteröffnungszeiten vorgesehen. Zur Zeit wird ein neues Raumkonzept ausgearbeitet, das realisiert werden soll, sobald 1998 anderweitige Dienststellen aus dem Spiegelhof ausgelagert sein werden.

Bezüglich Schalteröffnungszeiten erklärte Daniel Orsini, Leiter der neuen Abteilung «Logistik»: «Das Amt «Einwohnerdienste» kann zwar nicht allen Wünschen gerecht werden, doch sollten die Schalteröffnungszeiten gegenüber heute zumindest optimiert werden.»

Dienstleistungen, Leitbild und Verhaltensgrundsätze des Amtes «Einwohnerdienste Basel-Stadt» sind in einer Informationsmappe mit dem Titel «Wir sind für Sie da», übersichtlich dargestellt. Die Mappe kann auf dem Sekretariat der «Einwohnerdienste Basel-Stadt» bei Monika Finkhaus, Tel. 267 70 54 bezogen werden.

KURZGESCHICHTEN Der Schüler-Wettbewerb der «Basler Eule» 1996 (Teil II)

Rebecca Senn: «Das zweite Ich»



«... da fragte mich mein Schatten: «Was denkst Du?» «Nicht ohne dich, mein lieber Schatten!» Zeichnung: Michel Milicevic

Der Riehener Verlag «Basler Eule» hat Ende 1996 zum vierten Mal ein Buch zu seinem Kurzgeschichtenwettbewerb für Jugendliche zwischen 10 und 19 Jahren herausgebracht. Die RZ veröffentlicht in einer vierteiligen Serie die Beiträge der drei Hauptgewinnerinnen Daniela Mazenauer, Evi Nittaus und Rebecca Senn sowie – als einzigen prämierten Beitrag aus Riehen oder Bettingen, Ilona Corneos Geschichte «Nachtspaziergang».

ROLF SPIESSLER

Eine gelungene Mischung aus Krimi, Action und Gedanken zu Freundschaft, einander vergeben und einander helfen erwartet uns im zweiten Teil unserer kleinen Serie zum Kurzgeschichtenwettbewerb für Jugendliche der «Basler Eule». Der Themenkreis umfasst diesmal unter dem Titel «Nicht ohne Dich...» Freundschaft, Familie oder Tiere. Und was dabei herausgekommen ist, ist ganz erstaunlich.

Der Kurzgeschichtenwettbewerb der «Basler Eule» wurde 1996 zum vierten Mal durchgeführt und ist ein Gemeinschaftsprojekt des Basler Buchhändler- und Verlegervereines und der Basler Jugendschriftenkommission. Es wird unter anderem von der Gemeinde Riehen und der Riehener Buchhandlung André unterstützt. Ziel ist es unter anderem, bei Jugendlichen aus der Stadt und Region Basel vorhandenes Interesse am Schreiben und am Umgang mit Sprache zu fördern.

Das Buch zum Wettbewerb, das im Buchhandel erhältlich ist, enthält 21 der insgesamt 297 eingegangenen Beiträge. Wie bereits in den Vorjahren wurden die im Buch veröffentlichten Texte weder inhaltlich noch stilistisch redigiert, um die Ausdrucksform der Jugendlichen unverfälscht zu erhalten. Korrigiert wurden nur die «schlimmsten» Interpunktions- und Rechtschreibfehler. Und das ist gut so. Denn so manche ungewohnte Rede-

wendung, viele «Slang»-Ausdrücke, Satzfragmente, ungewöhnliche oder ungewohnte Formulierungen oder auch Schreibweisen führen zu ganz neuen Ansichten und Betrachtungsweisen. Die Texte erzählen nicht nur interessante, hintergründige Geschichten, sie sagen auch viel aus über Denkweisen, Einstellungen, Lebensgefühle.

Einige der Geschichten enthalten sehr einfühlsame Briefe, andere berichten aus der Sicht älterer Menschen, es gibt die alltäglichen Familienszenen ebenso wie die ganz spezielle Freundschaft zu einem viel älteren Menschen. Auch Tiere spielen eine grosse Rolle – nicht nur als mysteriöse Retterin in der Not wie in der ersten Geschichte unserer Serie von letzter Woche (Daniela Mazenauer: «Zur weissen Katze», Hauptgewinnerin in der höchsten Alterskategorie).

Die RZ bringt, mit freundlicher Genehmigung des Riehener Verlegers Felix Werner, die Geschichten der drei Hauptgewinnerinnen sowie den einzigen Beitrag aus Riehen oder Bettingen, der in das Buch aufgenommen worden ist. In den nächsten beiden Ausgaben folgen «Familienleben» von Evi Nittaus (sie ist Hauptgewinnerin in der mittleren Kategorie) und «Nachtspaziergang» von der Riehenerin Ilona Corneo. Doch heute ist die jüngste Hauptgewinnerin an der Reihe:

Das zweite Ich

von Rebecca Senn (1985)

Eines Tages beschloss ich eine Bank zu überfallen, um reich zu werden. Der Plan lautete: Beim Fenster reinklettern, nicht in die Alarmanlage laufen, an den Schalter gehen und Geld nehmen. Gesagt, aber bis jetzt nur zur Hälfte getan.

Also, ich stehe nun vor dem Fenster und überlege, wie ich reinkomme. Na, ist doch klar, einen Glasschneider nehmen und aufschneiden. «Okay, gehen wir rein», sage ich zu mir. Vorsichtig, vorsichtig nun um die Ecke, und schon

ist. In ihrer Freizeit spielt sie Klarinette und macht in der Pfadi mit – und sie liebt es, draussen zu sein. Überhaupt sei sie recht spontan, fährt sie fort und macht ein Beispiel: «Wenn ich ein Bild malen will, plane ich nicht gross, ich male einfach mal drauflos. Meistens kommt das gut heraus. Ich muss nur selten nochmals anfangen...». In der Schule (sie besucht die Orientierungsschule im Gellertschulhaus) sei sie aber eher nachdenklich.

Was sie später einmal machen wolle, wisse sie noch nicht. Ein Traum sei für sie schon gewesen, Hollywood-Schauspielerin zu werden.

An einem Kurzgeschichtenwettbewerb hat die eifrige Briefeschreiberin noch nie zuvor teilgenommen. «Da war bisher höchstens das eine oder andere Kreuzi», meint sie. Auf die Idee gekommen sei sie, nachdem ihre Lehrerin in der Schule ein Blatt aufgehängt habe. Auch viele ihrer Klassenkameradinnen und -kameraden hätten sich dafür interessiert und schliesslich habe die ganze Klasse mitgemacht. Sie sei aber die einzige, die etwas gewonnen habe.



Rebecca Senn

«Wir machen viel ab und ich liebe es, Streichli auszuhecken, Telefon-Streichli zum Beispiel», erzählt die elfjährige Rebecca Senn, die mit ihrer Kurzgeschichte «Das zweite Ich» Hauptgewinnerin der jüngsten Alterskategorie geworden

bin ich in der Schalterhalle. Ah, hier drüben ist ja schon die Tür zum grossen Tresor. Ein Glück, dass ich die Nummer weiss: 1300130. So, nun hat alles geklappt, jetzt nichts wie nach Hause. Schnell durch die Türe und ... – oh nein! Ich stolperte über die Schwelle und liess den Geldsack fallen. Er rutschte über den Boden und genau in die Alarmanlage.

«Biiüüü biiüüü biiüüü», schon ging überall der schrille Ton einer Alarmanlage los. Ich stand auf und wollte davonrennen, doch innerhalb von Sekunden brannte überall Licht. Ich versteckte mich unter dem Tischchen, an dem die Kinder Märchen hören konnten. Zuerst rannte der Bankdirektor an mir vorbei, dann drei Polizisten und wenig später nochmals sieben Polizisten. Sie kamen in die Halle und sahen mich nicht. «Da ist nichts», schrie der Vorderste, nach etwa fünf Sekunden schrie ein anderer: «Doch, da neben dem Telefonschalter für Kinder bewegt sich was. – Ein Schatten.» Alle kamen hergerannt. Oh nein, jetzt muss ich mein restliches Leben in einer Zelle verbringen, dachte ich. Als alle in einem Kreis rund um mich standen, rief der Kommandant: «Hier spricht die Polizei, werfen Sie die Waffen weg und kommen Sie mit erhobenen Händen hervor, Sie sind umzingelt.» Ich tat, was er sagte, obwohl ich weder eine Waffe noch Lust dazu hatte. Sie führten mich ab und während der Gerichtsverhandlung beschloss die Richter, dass ich fünf Jahre sitzen musste.

Ich hatte eine solche Wut auf meinen Schatten, dass ich mich immer, wenn die Sonne zum Fenster hereinschien, in meinem Bett verkroch, so dass mein Schatten ja nicht wieder erschien.

Zirka fünf Jahre später erhielt ich meine Freiheit wieder. Ich hatte noch immer eine Mordswut auf meinen Schatten und ging deshalb nur nachts nach draussen. Eines Tages war es sehr bewölkt, ich dachte, dies sei meine Chance, einkaufen zu gehen. Ich ging, als plötzlich ein Sonnenstrahl durch die Wolken drang, da sagte eine vertraute Stimme: «Hallo, so sieht man sich wieder!» Ich blickte mich um, aber alle liefen an mir vorbei; ich hatte nämlich keine Freunde mehr, da ich nur noch nachts unterwegs war. Ich ging nach Hause.

Zu Hause schien ein Sonnenstrahl direkt durch das Fenster und bevor ich etwas tun konnte, sagte die gleiche Stimme wieder: «Ach, schon wieder du!» Sie klang erstaunt. Höö, dachte ich, ist jetzt auch noch jemand in meiner Wohnung? «Hallo!» sagte es wieder, aber ich war sprachlos. «Hallo, habe ich gesagt. Und ich will es wieder gutmachen.» «Wer will was wieder gutmachen?» «Ich, dass ich dich verraten habe.» «Ich verstehe nicht», sprach ich. «Ich habe dich vor fünf Jahren, drei Monaten, vier Tagen und elf Stunden in der Bank verraten.» Erst jetzt begriff ich, dass mein Schatten sich bei mir entschuldigte! «Ich will dein Freund sein und dir helfen, neue Freunde zu finden», versprach er.

Ein paar Tage später hatte ich wieder mindestens zehn neue Freunde. An drei Festen war ich schon eingeladen, da fragte mich mein Schatten: «Was denkst du?» «Nicht ohne dich, mein lieber Schatten!»

MUSIK Neues Orchester Basel mit Uraufführung

Vorfasnachtsskonzert für die ganze Familie



Die Basler Geigerin Kamilla Schatz interpretiert Niccolò Paganinis virtuosos Violinkonzert Nr. 1. Foto: zvg

um 17 Uhr in der Martinskirche, Basel, uraufgeführt wird.

Wie kam dieses neue Werk zustande? Die Idee wurde nach dem ersten, im Januar letzten Jahres veranstalteten Vorfasnachtsskonzert des Orchesters geboren. Bela Guyas fand bei Carmen Bernos de Gaszold lustige Texte über Tiere. Der Text wurde von August Döbelin ins Baseldeutsch übertragen, und der Schweizer Komponist, Fortunat Frölich hat dazu spritzige Musik geschrieben. Dieses bemerkenswerte neue Stück mit dem Sprecher Danny Wehrmüller, der die Gedichte auf Baseldeutsch vorträgt, kann das Publikum geniessen. Dieser Musikgenuss wird mit dem witzigen Stück «Eskapaden eines Gassenhauers für Hörer mit Sinn für musikalische Eulenspiegelereien» von K. H. Pillney fortgesetzt.

Das Ausgangsstück, das virtuose Violinkonzert Nr. 1 von N. Paganini, gibt der Basler Solistin, Kamilla Schatz, die in der letzten Zeit mit einigen Preisen ihre Fans erfreut hat, Gelegenheit, ihr Können unter Beweis zu stellen. Zum Dirigenten Bela Guyas hat sie eine besondere Beziehung, trat sie doch vor vielen Jahren unter seiner Leitung zum ersten Mal als Solistin mit einem Orchester auf.

Dieses Programm verspricht also dem Zuhörer viel Spass und Vergnügen und eignet sich auch vorzüglich für Kinder. Deshalb werden die Konzerte vom Neuen Orchester Basel als Familienkonzerte veranstaltet, an denen alle Kinder in Begleitung ihrer Eltern oder Grosseltern freien Eintritt haben.

«Fasnachtsgebete der Tiere» – so heisst die Komposition von Fortunat Frölich für Sprecher und grosses Orchester, welche vom Neuen Orchester Basel unter der Leitung seines Dirigenten Bela Guyas am Samstag, dem 25. Januar, um 19.30 Uhr in der Stadtkirche, Liestal, und am Sonntag, dem 26. Januar,

SPORT IN RIEHEN

UNIHOCCY UHCR III – Olten 10:6/UHCR III – Erlinsbach 8:3

Mit Kontertaktik zum Erfolg

wk. Zum Auftakt des neuen Jahres konnte die dritte Mannschaft des UHC Riehen gleich vier Punkte erringen. Die Riehener hatten ihre Lehren aus den vorangegangenen zwei Spielen gezogen und sich wieder auf ihr defensives Konterspiel besonnen. Vor allem im ersten Spiel liefen sich die gegnerischen Spieler – sie kamen vom UHC Olten – immer wieder in der Riehener Deckung fest und wurden darauf ausgekontert. Zudem nutzte der UHC Riehen III die sich in Tornähe bietenden Freistossmöglichkeiten konsequent aus.

In der 30. Minute kam es dann zu einem Bruch im Riehener Spiel. Beim Stande von 8:2 liess sich Torhüter Yerguz von einem Gegenspieler nach einer Provokation zu einem Nachtreten hinreissen und bekam eine Fünfminutenstrafe aufgebremst. Da kein Reservetorhüter anwesend war, musste sich Feldspieler William Kong die Ausrü-

stung überstreifen und versuchen, die fünfminütige Phase des Riehener Unterzahlspiels möglichst schadlos zu überstehen. Er wurde von den übrigen Riehener Feldspielern gut abgeschirmt und musste sich nur dreimal geschlagen geben. Nach Ablauf der Strafe kehrte Yerguz ins Tor zurück und sorgte wieder für Ruhe im Riehener Spiel.

Das Spiel gegen den STV Erlinsbach wurde mit derselben Taktik angegangen wie jenes gegen Olten. Die Riehener gingen in der 3. Minute in Führung und führten zur Pause mit 4:1. Auch in der zweiten Halbzeit konnten sich die Erlinsbacher nicht entscheidend durchsetzen, so dass der Sieg der Riehener nie in Frage stand.

UHC Riehen III – UHC Olten 10:6 (5:1)
UHC Riehen III – STV Erlinsbach 8:3 (4:1)

UHC Riehen III: Yerguz; Inwyler, Kaufmann, Prein; Blum, Kong, Gerschwieler; Grieder, Wenger

BASKETBALL CVJM Riehen – BC Engstringen 59:47 (23:28)

Sieg zum Abschluss der Vorrunde

ss. Ihr letztes Vorrundenspiel bestritten die Erstliga-Basketballerinnen des CVJM Riehen in der Sporthalle Niederholz gegen die Frauen des BC Engstringen, gegen die sie in dieser Saison schon einmal erfolgreich gewesen waren. Das Spiel begann für Riehen nicht sehr gut, gingen doch die Gegnerinnen gleich zu Beginn in Führung. Als die Gäste zu oft zum Korberfolg kamen, stellte die Riehener Trainerin Christiane Rordorf von einer 2-1-2-Verteidigung auf eine Frau-Frau-Verteidigung um. Mit dem neuen System und fünf motivierten Spielerinnen auf dem Feld wurde das Spiel für Riehen besser. Trotzdem ging Engstringen mit fünf Punkten Vorsprung in die Pause.

Lange hielt diese Führung allerdings nicht mehr, denn die Riehenerinnen begannen nun endlich mit der Aufholjagd. Punkt um Punkt wurde erzielt und das

Publikum bekam schöne Spielzüge zu sehen. Schon in der 3. Minute der zweiten Halbzeit war der Ausgleich erreicht. Riehen ging in Führung und baute diese stetig bis auf 19 Punkte aus. Ab der 17. Minute fanden die Gegnerinnen ins Spiel zurück und verkürzten den Rückstand nochmals, doch Riehen gewann sicher mit 59:47.

Nach diesem Sieg haben die Riehenerinnen ein matchfreies Wochenende vor sich, doch bereits in knapper einer Woche geht es weiter. Am 23. Januar bestreiten sie die Auf-/Abstiegsrunde 1./2. Liga. Die genauen Daten und Gegnerinnen stehen noch nicht fest.

CVJM Riehen – BC Engstringen 59:47 (23:28)

CVJM Riehen (Frauen, 1. Liga): I. Lenardic (6), B. Stalder (5), A. Gattlen (7), D. Madörin (11), S. Stebler (6), M. Madörin (4), C. Stalder, M. Liederer (8), N. Krüger (6), M. Matijevic (6). – Trainerin: Ch. Rordorf

BASKETBALL CVJM Riehen – BC Arlesheim 55:84 (27:49)

Die dritte Saisonniederlage

stk. Das Spiel des Herren-Nachwuchsteams gegen den BC Arlesheim war geprägt von zahlreichen Ballverlusten der Gastgeber, provoziert durch eine aggressive Verteidigung der Arlesheimer. Diese nutzten ihre Gegenstosschancen konsequent aus und konnten sich darüber hinaus während der gesamten Spieldauer auf eine überaus hohe Trefferquote verlassen.

Die Riehener dagegen wirkten lustlos und müde, waren aber immerhin in der zweiten Halbzeit zu einer Leistungssteigerung fähig. Der Ballvortrag gelang konzentrierter und die Wurfauwahl

wurde besser. Die Gäste kontrollierten aber auch nach der Pause die Partie. Bemerkenswert sind die 24 Punkte, die der Riehener Flügelspieler Markus Junck erzielte – 16 davon in der zweiten Halbzeit, in der dem Team insgesamt 28 Punkte gelangen. Der CVJM Riehen trat mit nur sieben Spielern zu dieser Partie an.

CVJM Riehen – BC Arlesheim 55:84 (27:49)

CVJM Riehen (Herren Nachwuchs): Oliver Kim Haway (4), Marco Flena, Alain Koller (4), René Wöhrlé (4), Stefan Kristmann (9), Markus Junck (24), Claudio Larghi (10). – Trainer: Thomas Brunner

SPORT IN KÜRZE

Basketball-Vorschau

Heimspiele:
Junioren B:
Samstag, 18. Januar, 14.30 Uhr, Niederholz
CVJM Riehen – TV Muttentz
Männer, 2. Liga:
Samstag, 18. Januar, 16.15 Uhr, Niederholz
CVJM Riehen – BC Aesch

Handball-Resultate

Männer, 4. Liga, Gruppe E:
HC KTV Riehen II – TV St. Josef Basel 27:9
Frauen, 3. Liga:
TV Pratteln NS – TV Riehen 16:23

Unihockey-Resultate

Frauen, 1. Liga, Gruppe 2:
UHC Giants Kloten – UHC Riehen 5:8
UHC Riehen – UHC Longvalley Langenthal 4:4

Volleyball-Resultate

Frauen, 2. Liga:
Gym Liestal I – KTV Riehen I 3:0
Frauen, 4. Liga, Gruppe D:
VBTV Riehen – VBC Laufen III 2:3
Junioren A:
HduS Reinach III – KTV Riehen 0:3
VBC Laufen – KTV Riehen 3:0
Junioreninnen A:
ASV Kleinbasel I – KTV Riehen 3:1

Nachwuchs-SM im Eiskunslaufen

rz. An den Schweizer Meisterschaften der Kategorie Nachwuchs vom vergangenen Wochenende in Bülach belegte die Riehenerin Kathrin Heitz (Eislaufclub beider Basel) den 15. Platz. Ihre Clubkameraden Ilona und Matthias Kühnemann aus Arlesheim gewannen den Meistertitel im Eistanzen.

Ein Nachschlagewerk für Jogging, Volkslauf und Wettkampfsport

rz. Der Lauf-Guide des Schweizerischen Leichtathletik-Verbandes (SLV) ist erschienen und liegt unentgeltlich in sämtlichen Coop-Filialen der Schweiz auf. Der darin integrierte SLV-Volkslaufkalender listet gegen 600 Laufveranstaltungen auf und enthält jeweils Datum, Streckenlängen, Organisator, Anmeldebedingungen sowie die Art des Laufes. Hauptthemen im redaktionellen Teil sind Trainingsvielseitigkeit, Gesundheit und Fitness.

Der ehemalige Weltklasseläufer Markus Ryffel vermittelt einige Tips. Erstmals enthalten ist eine Übersicht mit den wichtigsten Wettkampfdaten für eine persönliche Wettkampfsplanung. Wertvoll sind auch die Informationen über die verschiedenen Breitensport-Dienstleistungen des SLV.

BOB Viererbob-Schweizermeisterschaft in St. Moritz

Daniel Giger ist Schweizermeister

rs. Der Riehener Leichtathlet und Bobfahrer Daniel Giger hat sein erstes Saisonziel erreicht. In der Besetzung mit Steuermann Reto Götschi, Guido Acklin, Daniel Giger und Beat Seitz gewann der «Paradebob» des Bob-Club Zürichsee am vergangenen Wochenende den Schweizermeistertitel, vor den beiden weiteren Schweizer Weltklassepiloten Christian Reich und Marcel Rohner. Für Reto Götschi, Serienschweizermeister im Zweierbob, war es der erste nationale Meistertitel mit dem grossen Schlitten. Morgen Samstag (Zweierbob) und übermorgen Sonntag (Viererbob) finden nun im deutschen Königssee die Europameisterschaften statt. Es handelt sich bei diesem Rennen, an dem die aussereuropäischen Bobs ebenfalls teilnehmen, für die EM aber natürlich nicht klassiert werden, zugleich um das letzte Weltcuprennen vor den Weltmeisterschaften in St. Moritz.

Diese Tatsache ist auch für Daniel Giger von grosser Bedeutung. Das Team Götschi ist für die Weltmeisterschaften im Zweierbob, die am Wochenende nach der EM stattfinden, gesetzt. Die WM-Rennen werden übrigens – im Gegensatz zu den Weltcup-Konkurrenzen – an zwei Tagen und in vier Läufen ausgetragen. Reto Götschi wird im Zweier am 25./26. Januar mit Guido Acklin als Anschieber starten. Heikel präsentiert sich die Ausgangslage im Viererbob am Wochenende darauf (1./2. Februar). Gelingt es dem gegenwärtigen Weltcup-Zweiten Marcel Rohner diesen Sonntag in Königsberg, die Führung im Weltcup-Zwischenklassement wieder zurückzuerobieren, könnten die Schweizer an der Viererbob-WM mit drei Teams antreten, womit Rohner, Götschi und Reich alle starten könnten. In den letzten Wochen hat aber Marcel Rohner nicht gerade



Der Riehener Daniel Giger gehört zum Team, das Reto Götschi zu seinem ersten Viererbob-Schweizermeistertitel schob.

Foto: Mario Arnold

überzeugt. Und sollte dies auch in Königssee der Fall sein, so käme eine andere Nation in den Genuss eines dritten WM-Startplatzes und bei den Schweizern müsste in den Ausscheidungen eines der drei Spitzenteams über die Klinge springen.

Reto Götschi wird im übrigen auf sein fünftes Teammitglied, Domenico Semeraro, diese Saison nicht mehr zurückgreifen können. Ursprünglich war damit gerechnet worden, dass Semeraro im Januar wieder würde mittun

können, doch ist seine Verletzung schlecht verheilt und Semeraro lässt sich nun in Finnland von einem Spezialisten operieren.

Schweizermeisterschaften Viererbob, 11./12. Januar, St. Moritz

Schlussklassement nach 4 Läufen:
1. Reto Götschi/Guido Acklin/Daniel Giger/Beat Seitz (BC Zürichsee) 252.48, 2. Christian Reich/Steve Anderhub/Donat Acklin/Thomas Hand-schin (Celerina) + 0.42, 3. Marcel Rohner/Mar-kus Wasser/Thomas Schreiber/Roland Tanner (St. Moritz) + 1.13

HANDBALL Rotweiss – TV Riehen 7:23/Pratteln – TVR 16:23

Zwei Handball-Siege ohne Glanz

ns/rs. Mit zwei Auswärtssiegen gegen Rotweiss Basel und den TV Pratteln NS haben sich die Handballerinnen des TV Riehen an der Tabellenspitze ihrer Drittliga-Gruppe behauptet und damit ihre (Wieder-)Aufstiegschancen gewahrt. In beiden Spielen überzeugten die Riehenerinnen gegen wesentlich schwächere Teams aber keineswegs.

Steigerung nach der Pause

Das erste Spiel im neuen Jahr verlief für die Damen des TV Riehen erfolgreich. Gegen den SC Rotweiss Basel war dies auch kein schweres Unterfangen. Riehen begann das Spiel mit einem Paukenschlag und versuchte die Rotweiss-Verteidigung mit schnellem Spiel schwindlig zu spielen. Es gelang aber nicht ganz, jeden Angriff mit einem Tor abzuschliessen. Manchmal verfiel sich der Riehener Angriff in der Verteidigung der Rotweiss-Spielerinnen, so dass auch die Baslerinnen zu Angriffen kamen, dort allerdings zu wenig aggressiv agierten.

Rotweiss versuchte zwar oft, über den Kreis zu Torerfolgen zu kommen, doch die Riehenerinnen deckten den Kreis meistens gut ab. Rotweiss gelangen in der ersten Halbzeit immerhin fünf Tore, die Riehenerinnen kamen mit einigen Gegenstössen und guten Spielzügen nur gerade zu neun Toren, hätten vor der Pause aber mehr Tore erzielen können, wenn sie sich nicht von der langsamen Spielart von Rotweiss hätten anstecken lassen.

In der zweiten Halbzeit versuchte Riehen, mit einem 4:2-System aggressiver zu verteidigen. Rotweiss fand kein Mittel dagegen, und so konnte Riehen Gegenstoss um Gegenstoss auslösen und sich Tor um Tor absetzen. Auch wenn ein Gegenstoss nicht auf Anhiieb funktionierte, gelang es doch jeweils anschliessend mit einem schönen Spielzug, die Rotweiss-Verteidigung zu überlisten und den Angriff mit einem Tor abzuschliessen. Rotweiss konnte in der zweiten Halbzeit nur noch zwei Tore erzielen – Riehen verteidigte sehr kompakt und geschlossen. In der Schlussphase hätte Riehen noch einige Tore mehr erzielen können, nutzte aber nicht alle Chancen. Gegen stärkere Teams müssen solche Chancen unbedingt ver-



TV Riehen Frauen. Stehend von links: Samantha Gonzales de Linares, Pia Dietschy, Lisa Voltz, Käthy Stöcklin, Katrin Strub. Sitzend: Katja Tschumper, Melina Cecere, Salomé Lichtsteiner, Katja Brunner, Suesette Steinger. Liegend: Nicole Stöcklin.

Foto: Rolf Spriessler

wertet werden. Und die Riehenerinnen dürfen sich von schlechteren Mannschaften nicht zu einer langsamen Spielweise verleiten lassen, denn das könnte auch in einer Niederlage enden.

Einseitiges «Spitzenspiel»

Gegen den Tabellendritten TV Pratteln NS entwickelte sich zunächst ein abwechslungsreiches, auf beiden Seiten offensiv geführtes und entsprechend torreiches Spiel, wobei Riehen einige klare Torchancen vergab und Pratteln mehrmals von der zögerlichen Spielweise der Riehener Abwehr profitieren konnte. Riehen ging schnell mit 6:3 in Führung, konnte sich dann aber lange nicht mehr als drei bis vier Tore absetzen. Vor allem der gegnerischen Nummer 11, gelang es immer wieder relativ leicht, die Riehener Abwehr zu durchbrechen. Zur Pause führte Riehen mit 10:15.

In der zweiten Halbzeit schlichen sich bei den Prattelerinnen vermehrt Fangfehler ein, was ihren Spielfluss merklich hemmte. Die Riehenerinnen passten sich dem Tempo an, und die

Partie verflachte zusehens. Die Riehenerinnen vergaben nun vermehrt auch klare Torchancen und verpassten es, einen weit deutlicheren Sieg als ein 16:23 zu ergattern, zumal die Prattelerinnen nach dem verletzungsbedingtem Ausscheiden ihrer Nummer 10 derart verunsichert waren, dass sie phasenweise apathisch wirkten.

Im nächsten Meisterschaftsspiel treffen die Handballerinnen des TV Riehen am Freitag, den 24. Januar, zu Hause auf Binningen (20.45 Uhr, Sporthalle Niederholz).

SC Rotweiss Basel – TV Riehen 7:23 (5:9)

TV Riehen (Frauen, 3. Liga): Nicola Schreier; Katja Brunner (4), Pia Dietschy (1), Melina Cecere (1), Samantha Gonzales de Linares; Salomé Lichtsteiner (2), Suesette Steinger (1), Nicole Stöcklin (7/1), Katrin Strub (2), Katja Tschumper, Lisa Voltz (5)

TV Pratteln NS – TV Riehen 16:23 (10:15)

TV Riehen (Frauen, 3. Liga): Nicole Stöcklin (2/2); Katja Brunner (3), Pia Dietschy (1), Melina Cecere (2), Samantha Gonzales de Linares (3), Salomé Lichtsteiner (1), Suesette Steinger (4), Katrin Strub (3), Katja Tschumper, Lisa Voltz (4)

GEWERBE Neuheit an der Baselstrasse 50

Gidor Coiffure mit Kinderecke



Blick in das neugestaltete Gidor-Coiffuregeschäft an der Baselstrasse 50 Foto: zVg

pd. Gidor – das mit 62 Coiffure-Fachgeschäften in der Schweiz erfolgreichste Unternehmen in der Branche, feiert am Montag, 20. Januar, nach Totalumbau die Wiedereröffnung ihres Coiffuregeschäftes für Erwachsene und Kinder, in topmoderner Ambiance an der Baselstrasse 50 (Tel. 641 44 40).

Eine Neuheit auf dem Schweizer Markt ist die Kinderecke mit Kindersitzen. Diese sind einzigartig in ihrer Art mit Video-Trickfilmen, welche die junge Kundschaft während der Bedienung angenehm ablenkt. Denn während sich die Mutter oder der Vater die Haare pflegen lassen, schneiden einfühlsame Gidor-Fachkräfte dem Kind in einer kinderfreundlichen Umgebung die Haare. Die Kinderpreise sind, wie das gesamte Konzept, einmalig. Ein Trockenhaar-

schnitt für Kleinkinder bis vier Jahre kostet nur Fr. 12.50; Waschen/Schneiden/Trocknen bis sieben Jahre nur Fr. 20.–. Exklusiv bei den Gidor-Filialen sind nicht nur das Service-Konzept «ohne Voranmeldung» und die Präsenz in fast allen Städten der Schweiz, sondern vor allem die äusserst günstigen Preise. Geboten wird, getreu dem Gidor-Unternehmensgrundsatz, aktuelle Coiffure-Mode und Pflege für die Schönheit zu aussergewöhnlich attraktiven Gidor-Preisen; ohne Voranmeldung. Man legt Wert auf qualifizierte Beratung, abgestimmt auf die Persönlichkeit der Kunden, gibt sich eher ausgeflippt bei den Jungen und Junggebliebenen, ist aber auch spezialisiert auf dezente Modewünsche der reiferen Kunden.

ZIVILSTAND

Geburten

Koga, Shotaro, Sohn des Koga, Osamu, japanischer Staatsangehöriger, und der Koga geb. Takeda, Chie, japanische Staatsangehörige, in Riehen, Burgstrasse 5.

Compare, Nora, Tochter des Compare, Luciano, italienischer Staatsangehöriger, und der Compare geb. Eškinja, Anita, kroatische Staatsangehörige, in Riehen, Rauracherstrasse 34.

Eheverkündungen

Tomczak, Dariusz Józef, polnischer Staatsangehöriger, von Bettingen, Christonrain 192, und *Kosiorowska*, Malgorzata Krystyna, polnische Staatsangehörige, in Sary Dzikowiec (Polen).

Trächslin, Raymond, von Riehen, St. Jakobs-Strasse 159, und *Schneider*, Priska, von Basel, St. Jakobs-Strasse 159.

Todesfälle

Güldenstein-Siebert, Nora, geb. 1904, von Basel, in Riehen, Schützenrainweg 38.

Kaufmann-Christen, Martha, geb. 1909, von Triengen LU, in Riehen, Albert-Oeri-Str. 7.

KANTONSBLATT

Grundbuch

Riehen, S E StWEP 950-1 (= 359/1000 an P 950, 1038 m², 3 Wohnhäuser Rheintalweg 22, 24, 26) sowie MEP 2430-7-9 (= 1/20 an StWEP 2430-7 = 40/1000 an P 2430, 789 m², Wohnhaus, Autoeinstellhalle Rheintalweg 16, 18, 20). Eigentum bisher: Bärenfels AG, in Aesch BL (Erwerb 2. 8. 1994). Eigentum nun: Uwe Meya-Partsch, in Basel.

MESSE Ferienmesse 97 vom 17. bis 19. Januar

Viele Spezialisten für individuelle Ferien

Eine Stärke der Basler Ferienmesse ist seit jeher die Vielfalt der Angebote. Für die Basler Ferienmesse 97 von heute Freitag, 17. Januar, bis übermorgen Sonntag, 19. Januar, im Kongresszentrum der Messe Basel konnte die Zahl der spezialisierten Aussteller weiter erhöht werden. So kommen auch Besucherinnen und Besucher mit ganz besonderen Ferienwünschen auf ihre Kosten.

Individualismus ist eine der treibenden Kräfte in der modernen Gesellschaft. Viele Reiselustige verbinden ihre Ferienwünsche mit bestimmten Erlebnissen, Tätigkeiten oder Destinationen. Um diesen Bedürfnissen gerecht zu werden, bedarf es auf Seiten der Reiseveranstalter viel Wissen und Erfahrung. So erstaunt es nicht, dass sich einzelne Veranstalter auf bestimmte Ferienarten spezialisieren. An der Basler Ferienmesse 97 sind eine Vielzahl solcher Spezialisten vertreten.

Für Singles, Kreuzfahrer und Campingfreunde

Man ist versucht zu sagen, es gäbe nichts, was es nicht gibt. An der kommenden Basler Ferienmesse, die vom 17. bis 19. Januar 1997 stattfindet, hat es zum Beispiel einen Reiseveranstalter, der Ferien für Singles anbietet. Andere Veranstalter sind besonders kompetent in den Bereichen Kurreisen, Kreuzfahrten, Hausbootferien oder Fahrten in den Europa-Park. Kulturhungrige finden ihre Spezialisten ebenso wie Wissensdurstige. Letztere schenken ihre Aufmerksamkeit beispielsweise den Anbietern von Sprachaufenthalten. Wer sich am liebsten in besonders schönen Hotels erholt, findet attraktive Stände, und wer es vorzieht, die Ferien auf dem Zeltplatz

oder mit dem Camper zu geniessen, kommt ebenfalls auf seine Kosten.

Sportferien im Aufwärtstrend

Ferien sind nicht a priori zum Nichtstun da. Immer mehr Menschen schätzen es, in den Ferien sportlich aktiv zu sein. An der Basler Ferienmesse sind Anbieter verschiedener Sportferien vertreten: Tauchen, Rafting, Golf... das Spektrum ist breit. Bei manchen Sportleuten sind Clubferien sehr beliebt, da sie nebst sportlichen Betätigungen auch interessante Begegnungen ermöglichen.

Einzelreisen statt Katalogferien

Auch unter den Anbietern bestimmter Destinationen gibt es ausgesprochene Spezialisten. Ein Beispiel: Ein Veranstalter von Ferien in Indien, Nepal und Tibet hat selbst zwölf Jahre in diesen Ländern gelebt und kennt sie wie die eigene Westentasche. Häufig sind Reiseunternehmen gefragt, bei welchen statt Katalogferien massgeschneiderte Einzelreisen gebucht werden können.

Öffnungszeiten: Freitag, 17. Januar, von 14 bis 20 Uhr (ab 17 Uhr gratis), Samstag, 18. Januar, von 10 bis 18 Uhr, Sonntag, 19. Januar, von 10 bis 17 Uhr. Tageskarten Fr. 6.-, Dauerkarten Fr. 8.-, Kinder unter 16 Jahren gratis.

